№ 153. Sonnabend, den 30. December 1893. 69. Jahrg.

# Grünberger Wochenblatt.

## Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5500 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich **drei Mal: Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.** Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5500 Exemplaren.**

Da wegen des Neujahrsfestes die Dienstag-Nummer des „Grünberger Wochenblattes" ausfallen muß, werden wir

**vor Neujahr noch eine Nummer ausgeben.**

Dieselbe erscheint **Sonnabend Abend 6 Uhr.** Inserate, welche darin Aufnahme finden sollen, namentlich also auch **Neujahrs-Inserate,** werden bis Sonnabend Mittag 12 Uhr erbeten.

## Jahresschau.

I.

Dem Jahre 1893 hat nun bald das letzte Ständlein geschlagen. Viel Gutes hat es uns nicht gebracht, wohl aber neben so manchem Schlechten auch noch die Keime zu späteren Widerwärtigkeiten. Es war ein Jahr des politischen Zwistes nicht nur, sondern auch einer Verwirrung, die vom kommenden Jahre erst die Lösung erfahren dürfte. Dem gegenüber ist es tröstend, daß wenigstens die Ernte in den zur Ernährung des Menschengeschlechtes vorwiegend geeigneten Früchten eine befriedigende war, wenn auch leider die Futterernte ungemein knapp ausgefallen ist. Auch dürfen wir es mit Genugthuung verzeichnen, daß das furchtbare Gespenst der Cholera einen großen Theil seines Schreckens für die civilisirten Völker im Jahre 1893 eingebüßt hat. Wir sagen absichtlich: mit Genugthuung; denn daß in dem zur Rüste gehenden Jahre nicht wieder wie bei früheren Ausbrüchen der Epidemie Hunderttausende im westlichen Europa ihr Leben lassen mußten, das haben wir nicht dem Fernbleiben des unheimlichen Gastes, sondern seiner wirksamen Bekämpfung durch die bedrohte Menschheit zu verdanken.

In der Politik begann das Jahr 1893 bei uns in Deutschland mit schweren Kämpfen, und schwere Kämpfe begleiteten es in seinem ganzen Laufe bis zu seinem Ende. Zu Beginn des Jahres tobte der Streit um die Militärvorlage in der Militär-Commission des Reichstags. Obwohl dann im letzten Augenblick der Centrumsführer Frhr. v. Huene einen Vermittelungsvorschlag machte, lehnte doch der Reichstag am 6. Mai den vom Reichskanzler angenommenen Vermittelungsvorschlag ab, und an demselben Tage erfolgte die Auflösung des Reichstags. Die Militärvorlage hatte inzwischen eine solche Verwirrung in eine Reihe von Parteien getragen, daß es trotz des sofort beginnenden Wahlfeldzuges zu Spaltungen derselben kam, deren bedauerlichste und tiefgehendste die freisinnige Partei betraf. Dieselbe theilte sich in die Freisinnige Volkspartei und die Freisinnige Vereinigung. Weniger einschneidend war die Spaltung in der Centrumspartei, da die weitaus große Mehrheit derselben gegen die Militärvorlage war und die Dissidenten unter Führung des Frhrn. v. Huene zumeist klug genug waren, sich für einige Zeit vom Parlamentarismus zurückzuziehen. Daß auch unter den Polen eine Spaltung in die „Hofpartei" und die „Volkspartei", unter den Antisemiten eine solche in die „Deutsche Reform-Partei" und die „Deutschsociale Partei" stattfand, daß die „unabhängigen" Socialisten sich immer mehr von der socialdemokratischen Partei entfernten und dem Anarchismus näherten, daß sich in Bayern der sogenannte „Bauernbund" vom Centrum loslöste, daß endlich die Agrarier unter der Firma „Bund der Landwirthe" sich eine von der conservativen Partei abgesonderte eigene Organisation schufen: das Alles sind Beweise für die tiefgehende Zersplitterung innerhalb der bestehenden Parteien. Naturgemäß übte dieselbe ihre Rückwirkung auf die Reichstagswahlen aus, die auf den 15. Juni ausgeschrieben wurden und deren Resultat eine Verschiebung nach rechts war. Nichtsdestoweniger wäre die Militärvorlage von dem neuen Reichstage, der vom 4. bis 15. Juli tagte, abermals abgelehnt worden, wenn alle Abgeordnete bei ihrer Abstimmung vom 6. Mai geblieben wären. Jede der kleinen Parteien (Freisinnige Vereinigung, Polen und Antisemiten) hatte es in der Hand, die Militärvorlage zu Falle zu bringen, und nur dem Umstand, daß auch diese Parteien gleich den Conservativen, der Reichspartei und den Nationalliberalen Mann für Mann für die Vorlage eintraten, hatte es Graf Caprivi zu verdanken, daß dieselbe am 15. Juli mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen wurde.

Während zuvor in Aussicht genommen war, die Kosten der Heeresvorlage durch erhöhte Bier-, Branntwein- und Börsensteuern zu decken, hatte sich Graf Caprivi den erwähnten kleinen Parteien gegenüber verpflichten müssen, von den ersteren beiden Abstand zu nehmen. An ihre Stelle setzte nun Herr Miquel die Reichsweinsteuer, die Tabakfabrikatsteuer und neben den eigentlichen Börsensteuern auch noch den Quittungs- und Frachtbriefstempel; die Entscheidung hierüber und über die ganze Miquel'sche „Steuer-Reform", die noch über die Deckung der Heeresverstärkung hinausgeht, wird erst im Jahre 1894 erfolgen. In seiner Herbsttagung (vom 17. November bis zum 15. December) hatte sich der Reichstag noch wenig damit, vielmehr in erster Linie mit den sogenannten kleinen Handelsverträgen (mit Rumänien, Serbien und Spanien) zu beschäftigen, die gegen die Fronde der Agrarier mit geringer Majorität angenommen wurden. Gleichzeitig fanden in Berlin Verhandlungen wegen Herstellung eines deutsch-russischen Handelsvertrages statt, die zwar noch nicht zum Abschluß gelangt sind, denselben aber doch in Kürze erwarten lassen. Wie es den Anschein gewinnt, sind wegen der Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi Differenzen in den leitenden Kreisen ausgebrochen, die wohl nicht eher werden beigelegt werden, als bis entweder Graf Caprivi oder diejenigen preußischen Minister, welche Gegner der Handelsverträge sind, den Platz geräumt haben.

Gegenüber der wichtigen Fragen, welche im Jahre 1893 im Reiche entschieden bezw. angeregt wurden, sind die politischen Ereignisse in den einzelnen Bundesstaaten einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden. Andernfalls würde die preußische Steuerreform, die den Landtag im verflossenen Frühjahr beschäftigte, das öffentliche Interesse in weit höherem Grade beansprucht haben als es der Fall war. Auch die Wahlen in einer Reihe von Einzelstaaten haben das allgemeine Interesse nicht allzu sehr in Anspruch genommen. Die preußischen Landtagswahlen (31. October und 7. November) haben, wie nicht anders zu erwarten war, eine weitere Verschiebung nach rechts mit sich gebracht, die bayerischen Wahlen haben die bisherige kleine clericale, die badischen die bisherige kleine nationalliberale Majorität beseitigt, die Wahlen im Königreich Sachsen und in Hessen haben keine wesentliche Verschiebung der Parteiverhältnisse im Gefolge gehabt. In den Einzellandtagen wurden, abgesehen von der preußischen Steuerreform, Gesetze von besonders weittragender Wichtigkeit im Jahre 1893 nicht beschlossen.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag an einer Jagd auf Fasanen und Hasen in der Umgebung des Neuen Palais Theil. Gestern empfing er den Reichskanzler Grafen Caprivi, darauf den Finanzminister Dr. Miquel und den Unterrichtsminister Dr. Bosse und hörte später die Vorträge des Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und des Chefs des Militärcabinets General von Hahnke. — Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin wird erst im künftigen Jahre geschehen, vermuthlich am 17. Januar.

— Die Officiösen behaupten, es habe keine Kanzlerkrisis bestanden und es bestehe auch keine solche. Wir nehmen Notiz hiervon, glauben aber den officiösen Versicherungen nicht. Wenn das preußische Staatsministerium mitten in den Weihnachtsferien an zwei Tagen zu langen Sitzungen zusammentritt, so ist der Beweggrund hierzu sicher ein sehr ernster; die laufenden Geschäfte hätten diese Sitzungen nicht erfordert. Auch ist der lebhafte Verkehr des Kaisers mit den Ministern nicht unbemerkt geblieben. Jedenfalls muß eine Aenderung eintreten; geht der Reichskanzler nicht, so müssen mehrere preußische Minister ihre Plätze verlassen.

— General-Oberst von Loë ist mit der ihn begleitenden Militär-Deputation vorgestern Nachmittag in Wien eingetroffen. Gestern Mittag 12½ Uhr wurde der General-Oberst von dem Kaiser in Audienz empfangen. Nachmittags fand der Empfang bei dem Erzherzog Albrecht und die Uebergabe des Marschallstabes an den letzteren statt. Der Erzherzog trug die Uniform eines preußischen Feldmarschalls.

— Dem Bundesrathe ist ein Entwurf von Bestimmungen zugegangen, welcher sich auf die Ausnahmen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk bezieht. Der Entwurf behandelt lediglich die zur Gruppe III der Gewerbestatistik gehörenden Industriezweige, die Montanindustrie.

— Nach den „B. P. N." soll nunmehr der Gesetzentwurf, betreffend die obligatorische Errichtung von Landwirthschaftskammern, nachdem das Staatsministerium sich über die prinzipielle Grundlage derselben schlüssig gemacht, ausgearbeitet werden, und dem Landtage alsbald nach seinem Zusammentritte zugehen.

— Die seit längerer Zeit zwischen den preußischen Gerichtsbehörden schwebenden Verhandlungen wegen Einführung der Berufung in Strafsachen sind dem Vernehmen der „B. P. N." nach im wesentlichen zum Abschluß gebracht.

— Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sollen nach der kurzen, durch die Feiertage bedingten Unterbrechung heute wieder aufgenommen werden. Es handelt sich nur noch um untergeordnete Fragen; in den Hauptpunkten ist eine Einigung bereits vor Weihnachten erzielt worden.

— Der deutsch-rumänische Handelsvertrag ist vorgestern von der betreffenden Commission des rumänischen Parlamentes genehmigt worden.

— Zum deutsch-spanischen Handelsvertrage schreibt die „N. A. Z." anscheinend officiös: „Die spanische Regierung hat den Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mitgetheilt, daß die Einberufung der Cortes wegen des andauernden Leidens des Ministerpräsidenten Sagasta, das diesen an dem Erscheinen in den Cortes hindern würde, im December nicht mehr habe erfolgen können, so daß zu ihrem Bedauern die Möglichkeit ausgeschlossen sei, die Handelsverträge mit beiden Ländern noch vor dem 1. Januar zu ratificiren. Zugleich ist spanischerseits hier (in Berlin) der Wunsch zu erkennen gegeben worden, nochmals ein Provisorium auf kurze Zeit abzuschließen. Wie wir vernehmen, sind zwischen der deutschen und spanischen Regierung Verhandlungen hierüber im Gange, welche voraussichtlich zur Verlängerung des Provisoriums bis Ende Januar k. J. auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung führen werden. Da die gesetzliche Vollmacht zur provisorischen Gewährung der Meistbegünstigung mit dem 31. d. M. abläuft, würde eine solche Verabredung der nachträglichen Genehmigung des Reichstages bedürfen."

— Herr v. Ploetz-Döllingen, der Führer des Bundes der Landwirthe, hat wieder einmal in

der „Kreuzztg." eine „Erklärung" veröffentlicht, welche sich in dem bekannten Kreise von allgemeinen Redensarten bewegt. Neu ist in dieser Erklärung nur die Behauptung: „Welche erschreckenden Zahlen brachte die letzte Viehzählung, welche riesigen Verluste bedeuten dieselben für die Landwirthschaft?" ... Hat denn Herr v. Ploetz niemals einen auch nur oberflächlichen Blick auf die durch das kaiserliche statistische Amt über die letzte Viehzählung veröffentlichten Ziffern geworfen? Andernfalls müßte er dann doch wissen, daß der deutsche Viehbestand nach der Zählung vom 1. December 1892, verglichen mit dem Viehbestand von 1883, einen um 792 Millionen M. höheren Verkaufswerth besaß. Statt des „riesigen Verlustes" des Herrn v. Ploetz also ein riesiger Gewinn für die Landwirthschaft! Der Mehrwerth bedeutet eine Steigerung des Verkaufswerths des Viehbestandes gegen 1883 um 14 pCt. (von 5534 Millionen M.). Von dem Mehrwerth entfielen auf die Pferde 202 Millionen M., auf das Rindvieh 471 Millionen M., auf die Schweine 208 Millionen M. Diesem Mehrwerthe von 881 Millionen M. steht ein Minderwerth nur bei den Schafen von 89 Millionen M. gegenüber. Der Rückgang der Schafzucht ist in allen Ländern die natürliche Folge gerade der gesteigerten landwirthschaftlichen Cultur und der intensiveren Bewirthschaftung. Die Landwirthschaft wird dafür entschädigt durch die Zunahme insbesondere der Rindviehzucht und der Schweinezucht. Das Rindvieh hat sich in 9 Jahren von 15 786 464 auf 17 555 818 Stück vermehrt, die Zahl der Schweine ist gewachsen von 9 203 195 auf 12 174 513, die Zahl der Pferde von 3 522 545 auf 3 836 346 Stück. Nur die Zahl der Schafe war zurückgegangen von 19 189 715 auf 13 589 759 Stück.

— Der Generalsynodalrath ist auf den 11. Januar einberufen worden.

— Der Regierungspräsident zu Hannover Graf Wilhelm Bismarck soll während der Weihnachtsfeiertage einen anarchistischen Drohbrief erhalten haben.

— Der „Köln. Ztg." zufolge ist das Gouvernementsgebäude in Kamerun durch meuterische Polizeisoldaten ausgeplündert worden. Die Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Hyäne" hat die erbeuteten Sachen zurückerobert. Man zählt mehrere Todte.

— Weitere Nachrichten aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiet besagen, daß der bekannte Hendrik Witboi Ende November nicht nur eine Farm, sondern die vor zwei Jahren von der Südwest-Afrikanischen Gesellschaft angelegte Station Kubub überfallen und total ausgeplündert hat. 3000 Schafe, 150 Ochsen und 25 Pferde fielen als Beute in die Hände der Räuber. Die Gebäude wurden niedergebrannt. Den Stationshaltern Hermann, Quitzow und Morhenne gelang es, zu Pferde fliehend, das nackte Leben zu retten. Die anderen Stationen Bethanien und Angra sollen ebenfalls bedroht sein, und da der Räuber unbehelligt von der deutschen Schutztruppe seine Züge auszuführen scheint, dürften weitere schlimme Botschaften folgen. Der „große" Erfolg, den man vor Kurzem über den Hottentottenführer davongetragen, ist also kein nachhaltiger gewesen.

— In der österreichischen Kaiserfamilie scheint sich neuerdings wieder ein recht unliebsamer Zwischenfall ereignet zu haben. Wie man der „Köln. Ztg." aus Pest schreibt, erhält sich bezüglich der letzthin gemeldeten Selbstverwundung des Erzherzogs Otto in der Bevölkerung mit wachsender Bestimmtheit das Gerücht, daß der Prinz einen Selbstmordversuch verübt habe. Die lange Reise, die der kaum wieder hergestellte Erzherzog nach Egypten unternehmen soll, gilt als zeitweilige Verbannung. Es sei ein offenes Geheimniß, daß die Excentricitäten des hier erwähnten zweiten Sohnes des Erzherzogs Karl Ludwig seinen kaiserlichen Oheim auf peinlichste berührt und zu strenger Ahndung veranlaßt haben.

— Die alt-tschechischen Blätter besprechen die Ermordung des Handschuhmachers Mrva und machen für dieselbe die jung-tschechische Agitation verantwortlich, welche wie „Hlas Naroda" bemerkt, die ganze Nation verhetzt, alle Autorität vernichtet, die Gemüther verwildert und das ganze öffentliche Leben demoralisirt habe; es werde nunmehr schwer fallen, die Aufhebung des Ausnahmezustandes zu erlangen. — Aus den Daten über das Vorleben des ermordeten Mrva ergiebt sich übrigens immer mehr, daß derselbe ein hirnverbrannter Fanatiker war, der seinen Bekannten gegenüber wiederholt geäußert hat, daß sein Name verewigt werden müsse. Das Begräbniß Mrvas ist am Mittwoch ohne Störung verlaufen.

— In der Hauptstadt der Niederlande hat vorgestern eine Fortsetzung der in voriger Nummer gemeldeten Ruhestörungen stattgefunden. Am Abend sammelte sich eine Menge Arbeitsloser vor dem königlichen Schlosse zu Amsterdam an. Die Aufforderung der Polizei zum Weitergehen wurde mit Steinwürfen beantwortet, worauf etwa 100 Polizisten die Menge mehrere Male mit dem blanken Säbel angriffen. Mehrere Personen wurden dabei verwundet. Um Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

— Die socialdemokratische Partei Hollands hat sich gespalten. Der Parteitag des holländischen socialdemokratischen Bundes beschloß mit 47 gegen 40 Stimmen und 14 Enthaltungen, daß künftig unter keinerlei Umständen, auch nicht aus agitatorischen Rücksichten, an Wahlen mehr theilgenommen werden soll. Ein solcher Beschluß mußte, wie auf dem Parteitage von der Majorität selbst zugestanden wurde zur Spaltung führen.

— In Frankreich ist die Polizei den Anarchisten scharf auf den Fersen. Bei den bei der Mutter des Anarchisten Collas vorgenommenen Haussuchungen wurden zahlreiche wichtige Schriftstücke beschlagnahmt, welche beweisen, daß die Frau Collas mit der Anarchistenbande in Orleans in enger Verbindung stand. Gleichzeitig kommen Meldungen von neuen anarchistischen Unthaten. In der Ortschaft Loivre bei Reims hat im Hause des Maire am Montag eine Explosion stattgefunden, die jedoch, abgesehen von einigen zertrümmerten Fensterscheiben, keinen weitern Schaden anrichtete. In Orleans zerstörte in der Nacht vom Montag zum Dienstag eine Bande von Individuen unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie!" Gaslaternen und zahlreiche Fensterscheiben.

— Vor dem Schwurgericht der Charente begann am 27. d. M. die Verhandlung gegen die wegen der Ruhestörungen in Aigues-Mortes Angeklagten. Die Aussagen der vernommenen Angeklagten französischer Nationalität gehen dahin, daß die Italiener zuerst die Franzosen mit dem Rufe: Nieder mit Frankreich, es lebe Italien!" angegriffen hätten. Es sind 16 Franzosen und ein Italiener angeklagt.

— Die Unruhen auf Sicilien stellen sich als ungewöhnlich ernst heraus. In Val Guarnera, Provinz Caltanisetta, zerschnitten die Aufständischen die Telegraphendrähte, um die Herbeirufung von Truppen zu hindern. Sie verwüsteten und verbrannten das Stadthaus, das Polizeigericht, das Schulhaus und das Casino, plünderten verschiedene Behausungen wohlhabender Bürger, erbrachen sodann das Gefängniß und befreiten die Insassen. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet, welche die allgemeine Aufregung dazu benutzten, um zu plündern. Als die ersten Truppenverstärkungen von Piazza Armerina eintrafen, kamen ihnen zahlreiche Bürger zu Hilfe. Die Ruhe ist jetzt wiederhergestellt. In Lercara, Provinz Palermo, mußten der Unterpräfect, der Bürgermeister und andere Notabeln sich aus den Hinterfenstern des Stadthauses retten, das die Volksmasse erstürmen wollte. Auch in Assaro wurden am ersten Weihnachtstage die öffentlichen Gebäude und einige Vereinslokale verwüstet, die Akten verbrannt und die Gefangenen gewaltsam befreit, sowie Wohnungen geplündert. In Terrasini sind die Steuerbeamten verjagt, die Steuerlokale angezündet; überall ist Erbitterung über den Gemeindesteuerdruck die Hauptursache. Der Aufruhr richtet sich gegen die Localverwaltungen, nicht gegen die Staatsgewalt.

— Zur Anarchistenbewegung in Spanien wird aus Barcelona gemeldet, daß die spanische Regierung beabsichtigt, 87 von den in Barcelona verhafteten Anarchisten nach der westafrikanischen Insel Fernando Po zu deportiren. Zu diesem Zwecke ist bereits eine Anzahl der Verhafteten aus dem Festungsgefängniß auf den Kreuzer „Navarra" übergeführt worden. Von den letzthin festgenommenen Anarchisten haben vier wichtige Geständnisse gemacht. Danach hat Mariano Cerezuelo die Bombe im Liceo-Theater geworfen, der Italiener Alberto Saldani die Bombe, die nicht platzte, unter den Sperrsitz geschoben, Joze Codina die Bomben hergestellt und Joze Bernad die Gießformen verfertigt. — Gleichzeitig hat in Madrid der erste Proceß gegen die Anarchisten begonnen, welche wegen des im vergangenen Jahre unternommenen Versuchs, die Deputirtenkammer in die Luft zu sprengen, angeklagt sind. Zwei der Angeklagten, ein Franzose und ein Spanier, behaupteten, daß der dritte Angeklagte ein Agent provocateur sei. Die beiden ersteren bekennen sich zum Anarchismus, erklären aber, der Agent provocateur habe den Plan entworfen und die Explosivstoffe, über deren Zusammensetzung ihnen nichts bekannt sei, gekauft.

— Die bulgarische Sobranje nahm durch Acclamation die Anträge der Regierung an, durch welche der Wittwe und den Kindern des Grafen Hartenau eine Jahrespension von 40 000 Francs gewährt wird. Der feierliche Schluß der Session findet am Sonntag statt.

— Aus Marokko wird gemeldet: Der Bruder des Sultans, Araaf, lieferte an den Marschall Martinez Campos die hervorragendsten Häuptlinge der Riffkabylen aus. Martinez Campos, welcher der Ansicht ist, daß der Sultan selbst die Häuptlinge bestrafen solle, schickte dieselben nach Tanger.

— Den Matabelekrieg sieht man in England als vollständig beendet an. Nach Londoner Meldungen aus Kapstadt berichtet der auf der Rückreise dahin begriffene Ministerpräsident Rhodes aus Palaphye vom 25. December, die Matabele seien gänzlich unterjocht; Lobengula sei geflüchtet, ohne Absicht zurückzukehren.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

**Grünberg**, den 29. December.

* Die neue Feuerlöschordnung ist nun doch noch im alten Jahre geborgen worden. Wie aus dem Bericht über die gestrige Stadtverordnetensitzung hervorgeht, haben die städtischen Körperschaften ihren Entwurf in allen vom Regierungspräsidenten beanstandeten Punkten nach den Wünschen desselben abgeändert, so daß jetzt an der Annahme des Entwurfes nicht mehr zu zweifeln ist.

* Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Sonntag die Geschäfte bis Abends 7 Uhr geöffnet sein dürfen. Auch die Schalterstellen des Postamtes sind wie an Werktagen offen.

* Seitens des Vorstandes des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins erhalten wir folgende Mittheilung: „In der Einladung zum Abonnement auf die drei von dem Gewerbe- und Gartenbau-Verein, dem Kaufmännischen Verein und dem Verein Merkur zu veranstaltenden Vorträge war als zweiter ein Vortrag des Dichters Emil Rittershaus in Aussicht gestellt worden, nachdem auf eine an ihn ergangene Aufforderung eine vorläufige Zusage ertheilt war. Da derselbe jedoch auf alle weiteren Anfragen aus uns unbekannten Gründen nicht geantwortet hat, so sahen wir uns gezwungen, nach einem andern Redner zu suchen, und hoffen in dem Herrn Professor Alexander Strakosch unsern Abonnenten einen vollen Ersatz bieten zu können". — Herr Professor Strakosch wird am nächsten Mittwoch hier eintreffen. Wir kommen auf seine dramatischen Declamationen noch zurück.

* Das Weihnachtsvergnügen der Schützengilde, welches gestern Abend unter reger Betheiligung der Mitglieder stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf. Das von der städtischen Kapelle ausgeführte Concert wurde sehr beifällig aufgenommen, der darauf folgende Ball hielt die Mitglieder bis zu früher Morgenstunde in fröhlicher Gemüthlichkeit beisammen.

* Der Neubau des am 11. Juni abgebrannten Schützenhauses ist nunmehr fertiggestellt. Morgen erfolgt die baupolizeiliche Abnahme durch Herrn Stadtbaurath Severin, worauf die neuen Räumlichkeiten dem Publikum zur Verfügung gestellt werden können.

* Einer unserer ältesten Mitbürger — irren wir nicht, so war es der zweitälteste — ist gestern Mittag gestorben: Herr Schlossermeister Gustav Nierth. Am 7. October 1803 geboren, war es ihm vergönnt, in diesem Herbst bei verhältnißmäßiger Rüstigkeit sein 90. Wiegenfest zu feiern. Der Verstorbene hat an unseren communalen Verhältnissen regen Antheil genommen, auch war er lange Zeit Obermeister der Schlosserinnung. Die Schützengilde verliert in ihm ihr ältestes Mitglied, das bereits vor mehreren Jahren das 50jährige Schützenjubiläum gefeiert hatte.

* Herr Lehrer Kleiner von der hiesigen Gemeindeschule I war im Juni d. J. von der städtischen Schuldeputation in Berlin zum Lehrer einer dortigen Gemeindeschule gewählt worden. Dieser Tage ist nun Herrn Kleiner vom Magistrat in Berlin die Mittheilung zugegangen, daß ihm vom 1. April k. J. ab eine Lehrerstelle in Berlin übertragen worden ist. Herr Kleiner wird demzufolge seine hiesige Stelle am 1. Januar kündigen.

* Der Engere Ausschuß der Schlesischen Landschaft hat in seiner letzten Tagung beschlossen: „Das Stammcapital der Landschaftlichen Bank wird um 2 Millionen Mark, also auf 5 Millionen Mark erhöht und der Mehrbetrag von der Schlesischen Landschaft in baarem Gelde beschafft." — Ferner stand auf der Tagesordnung ein Antrag der Glogau-Saganer Fürstenthumslandschaft auf Ertheilung der Genehmigung zu einer außeretatsmäßigen Ausgabe. Der „Landwirth" schreibt hierüber folgendes: „Die Creditverbundenen des Glogau-Saganer Systems haben auf dem diesjährigen Johannis-Kreistage einstimmig bis auf eine abweichende Stimme im Kreise Grünberg beschlossen: „aus dem Extraordinarium einen einmaligen Beitrag von 3000 Mark an den Bund der Landwirthe zu bewilligen und an die Sammelstelle desselben zu zahlen." Das Landschaftscollegium ist diesem Beschlusse beigetreten, und die Fürstenthums-Landschaft hat beantragt: die erforderliche Genehmigung des Engeren Ausschusses zu ertheilen. Dieser Antrag wurde zwar mit 5 gegen 3 Stimmen vom Engeren Ausschuß angenommen, doch wurde von allen Seiten betont, daß die Unterstützung keinesfalls zu politischen Zwecken dienen dürfe. Wer wird nun aber den Bund der Landwirthe in dieser Hinsicht controliren?

* In dem früher Rinke'schen Hause auf der Herrenstraße war vorgestern Hochzeit. Als nun gestern die Hochzeitsgäste bei der Nachhochzeit fröhlich beisammen saßen, stürmte ein Schlosser mit der Kunde herein, daß im Keller beim Gasrohrlöthen ein Unglück geschehen sei. Man begab sich eiligst dahin und fand einen Gasschlosser sowie den Werkmeister bewußtlos vor. Ersterer war zuerst allein im Keller gewesen und hatte eine Arbeit vorgenommen, zu der zwei Personen gehören. Durch das ausströmende Gas betäubt, wurde er zum Glück bald vom Meister gerufen. Als Letzterer keine Antwort erhielt, sah er nach jenem, der, auf einer Leiter stehend, mit dem Kopf in der Oeffnung, aus der das Gas strömte, von der Bewußtlosigkeit befallen war. Der Meister befreite den Schlosser aus seiner Lage, wurde aber selbst bewußtlos, und beide fielen im Keller zu Boden. Nun erfolgte der zweite glückliche Zufall, indem kurz darauf der zuerst erwähnte Schlosser hinzukam, der, die Gefahr erkennend, sofort Hilfe herbeirief. Der in die frische Luft geschaffte Meister kam rasch wieder zu sich, während der Gasschlosser ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er erst nach längerer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte. Heute Vormittag hat er aus dem Krankenhause entlassen werden können.

* Görlitzer Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß daselbst ein Gefreiter einen Mann aus der Neisse gerettet hat. Der wackere Mann stammt aus Krampe, sein Name ist Müllsch; er ist der Sohn der Frau Gastwirth Müllsch daselbst und der Bruder des Herrn Weinkaufmann Otto Müllsch in Grünberg. Der Gerettete ist ein entwichener Insasse der Kahlbaum'schen Privat-Irrenanstalt, ein Oberstlieutenant vom Generalstabe. Die Neisse hatte nur 2 Grad Wärme; das muthige Werk war also auch bereits aus diesem Grunde gefahrvoll.

(:) Kontopp, 28. December 1893. Am Dienstag wurde der Commandeur des hiesigen Kriegervereins Herr Laube zur letzten Ruhe bestattet. Außer dem hiesigen Kriegerverein waren auch Deputationen von Bohadel und Kolzig bei der Beerdigung vertreten.

— Am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr fand eine Generalversammlung des Kriegervereins im Vereinslokal statt. Nach dem Kassenbericht verbleiben der Kasse insgesammt 300 Mark als Fonds; dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Zum Commandeur wurde Herr Schlossermeister Linke gewählt. Im Uebrigen erfolgte Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Das Vereinslokal wurde zu Herrn Gastwirth Golisch verlegt. — Das heute stattgefundene Concert im Mazanke'schen Saale, ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Artillerie-Regiments von Podbielski fand bei gutem Besuch sehr großen Beifall; sämmtliche Stücke wurden gut zu Gehör gebracht.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 29. December. Die Getreidezufuhr auf heutigem Landmarkt war nicht so stark, als wie sie eigentlich erwartet werden konnte. Die Preise blieben unverändert, obwohl die Tendenz des Marktes als matt bezeichnet werden muß. Bezahlt wurde für: Weizen 13,60—13,80, Roggen 11,60—11,80, Gerste 12,00—14,60, Hafer 15,00—15,20 M. pro 100 Kilogramm.

* Das nächste große Kaisermanöver in Schlesien wird im Jahre 1896 stattfinden. Seitens der Provinz werden hierzu die umfangreichsten Vorkehrungen für die Empfangsfeierlichkeiten getroffen werden, weil bei dieser Gelegenheit auch das von der Provinz Schlesien zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal eingeweiht werden soll.

* Der Centralverein der deutschen Wollwaarenfabrikanten hat sich wegen des angeblich bevorstehenden Verbots des Tragens von Extra-Uniformen seitens der Unterofficiere, Freiwilligen und Mannschaften mit einer dringenden Petition an den preußischen Kriegsminister gewendet, in welcher auf die große Schädigung hingewiesen wird, die ein solches Verbot der deutschen Wollwaarenindustrie zufügen würde.

* Der Deutsche Lehrerverein hat gegenwärtig eine imposante Mitgliederzahl erreicht. Er umfaßt zur Zeit 55 134 Mitglieder, gegen 53 023 zu Ende des Vorjahres. Obenan steht natürlich Preußen mit 41 081 Mitgliedern.

— Eine größere Anzahl Weber der mechanischen Weberei Neugebauer u. Söhne in Nieder-Langenbielau hat die Arbeit eingestellt. Veranlassung zum Ausstande waren Lohnabzüge.

## Vermischtes.

— Postdiebstahl. Eine von der Postanstalt Landau an die Bezirkskasse zu Speier gesandte Kassette mit 11 000 M. Inhalt ist gestern beim Umladen auf der Station Schifferstadt gestohlen worden.

— Tod infolge einer unsinnigen Wette. Ein von seiner Familie getrennt lebender Arbeiter in einem Dorfe bei Wreschen wettete in einer Schänke mit Anderen, daß er in kurzer Zeit einen halben Liter Spiritus austrinken werde. Kaum hatte er einen Theil des Spiritus ausgetrunken, als er schon besinnungslos umfiel. Von den Männern nach seiner Wohnung gebracht, starb er nach wenigen Stunden.

— Strenge Sonntagsruhe. In den Bureaus eines ersten Berliner Bankinstituts sind am zweiten Feiertag plötzlich drei Schutzleute erschienen, haben verschiedene junge Leute, die sie dort bei der Arbeit trafen, über ihre Beschäftigung inquirirt und sich über die Personalien und Vorgänge Notizen gemacht. Gegen das Institut soll wegen Vergehens gegen die Sonntagsruhe vorgegangen werden.

— Die Anzahl der Indianer in Nordamerika wird in dem letzten Jahresbericht des Ministers des Innern auf 248 000 angegeben. Ungefähr 100 000 Indianer haben civilisirte Gewohnheiten angenommen. Die Zahl der von der Regierung eingerichteten Indianerschulen beträgt 195, die von 21 138 Indianerkindern besucht wurden.

— Einen bösartigen Kalauer hat ein in Stuttgart wohnender Freund der „Braunschw. Landes-Zeitung" verübt. Er schreibt: „In Nummer 578 Ihres Blattes bringen Sie u. A. einen Artikel, der den Ausfall der Manöver des badischen gegen das württembergische Armeecorps betrifft. In dem Artikel führen Sie als Grund des Ausfalls der Manöver die damals herrschende Futternoth an; ich bin in der Lage, Sie eines Besseren zu belehren, und will Ihnen den wirklichen Grund, warum Württemberg so sehr auf die Abbestellung der Kaisermanöver gegen das badische Armeecorps gedrungen ist, kurz mittheilen: Der württembergische Kriegsminister hatte seiner Zeit nämlich erfahren, daß die Badenser mit Zacherlinpulver schießen wollten, und da wären die Schwaben alle hingewesen".

— Von den Münchener „Fliegenden Blättern" liegen jetzt 99 Bände vollständig vor. Zum Beginn des 100. Bandes ist die erste Nummer des neuen Jahres als Festnummer ausgestattet mit hervorragenden Beiträgen der ersten Mitarbeiter des populären Blattes. Aus dem reichen Inhalt theilen wir unsern Lesern nachstehend eine kleine Blüthenlese mit:

Sehnsucht. „Von meinem Freunde, dem Müller Karl, habe ich schon seit Jahren nichts mehr gehört! . . . Wie gerne möchte ich den alten Kerl wiedersehen, ihm die Hand drücken und seine liebe Stimme hören! . . . Er ist mir auch noch 20 Mark schuldig!"

Auch ein Fußübel. „Sie schauen jetzt so schlecht aus, lieber Freund!" — „Ja, der Fuß, auf dem ich lebe, schmerzt mich ein wenig!"

Ballgespräch. Herr: „. . . Ich sage Ihnen, es giebt im Menschenleben Augenblicke . . ." — Fräulein: „Haben Sie das auch schon bemerkt?"

Höchster Grad der Zerstreutheit. Gelehrter (der aus einem Luftballon steigt und seine Brille vermißt): „Sollte ich vielleicht meine Brille oben liegen gelassen haben?"

Die Hauptsache. Ein Commercienrath ist geadelt worden. Am anderen Tage laufen Briefe ein, auf deren Adressen natürlich das Wörtchen „von" fehlt. Entrüstet ruft der Herr Commercienrath seinem Commis zu: „Schicken Sie die Briefe zurück mit dem Vermerk: „Unbekannt!"

## Neueste Nachrichten.

Prag, 28. December. Der Landtag wurde vom Oberst-Landmarschall mit einer Ansprache eröffnet, in welcher die Nothwendigkeit wirthschaftlicher Arbeiten und die Erwartung ausgesprochen wird, die Abgeordneten würden in ernster Weise und gemäß den Intentionen des Kaisers ihre Zeit zum Wohle des Landes ausnutzen. Am Schlusse brachte der Oberst-Landmarschall ein dreifaches begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Prager jungtschechischen Abgeordneten bringen einen Antrag ein auf Aufhebung des Ausnahmezustandes für Prag und Umgebung, sowie einen Antrag auf Staatshilfe in den Nothstandsbezirken.

Paris, 28. December. Dem „Temps" zufolge lautet die Anklage gegen Vaillant auf Mordversuch und Zerstörung eines öffentlichen Gebäudes.

Angoulême, 28. December. (Schwurgerichtshof.) Der Befehlshaber der Gendarmerie, welcher heute vernommen wurde, gab eine Schilderung der Vorgänge, welche sich bei den Ruhestörungen in Aigues-Mortes abspielten; die wüthende Menge habe, trotz der Anstrengungen der Gendarmen, es zu verhindern, die Häuser belagert, in welche sich die in den Salinen beschäftigten italienischen Arbeiter geflüchtet hatten, und habe dort die Fenster und die Dächer zerstört. Als am anderen Tage die Gensdarmerie die italienischen Arbeiter nach Aigues-Mortes geleitete, habe eine bewaffnete Schaar die Italiener angegriffen, einige Verwundete seien mit Knütteln todtgeschlagen worden. — Der Angeklagte Buffat gestand ein, verwundete Italiener mit einem Knüttel geschlagen zu haben. Er führte zur Entschuldigung an, daß er betrunken gewesen sei.

London, 28 December. (Unterhaus). Der stellvertretende Rechtsrepräsentant Sir J. Rigby, erklärte, soweit der Regierung bekannt, sei nichts vorgekommen, wodurch die durch Geburt erworbene britische Nationalität des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha verändert würde, aber als souveräner Fürst handle er in allen Angelegenheiten, die sich auf seine Eigenschaft als Souverän bezögen, unabhängig. (Heiterkeit). Auf die Frage Dalziels, ob der Herzog die Jahresapanage von 10 000 Pfd. Sterling in seiner privaten Eigenschaft oder in seiner Eigenschaft als Souverän beziehe, und welches die Stellung des Herzogs in Zeiten eines Krieges zwischen England und Deutschland sein würde, (Rufe: Oh! und Beifall) erwiderte Sir J. Rigby, eine derartige Frage sei ohne vorherige Ankündigung nicht zu beantworten.

Madrid, 28. December. General Martinez Campos ist zum außerordentlichen Botschafter ernannt worden, um mit dem Sultan von Marokko in Verhandlungen zu treten. Campos behält jedoch den Oberbefehl über die Armee bei.

Lercara, 28. December. Die Obmänner der hiesigen Arbeitervereine gaben dem Ministerpräsidenten Crispi telegraphisch Kenntniß von der Genugthuung, welche die Action der Regierung zu Gunsten der Arbeiterklassen hervorgerufen habe, und fügten hinzu, sie hegten das volle Vertrauen, es werde dem Patriotismus Crispis gelingen, zu bewirken, daß die von der localen Tyrannei befreite Bevölkerung demjenigen Auslande gegenüber, welches, der Einheit des Vaterlandes feindlich gesinnt, dieselbe mit Hilfe Siciliens zerstören möchte, geeinigt aufzutreten im Stande sei.

Caltanisetta, 28. December. Die Voruntersuchung in Valguernera wegen der Unruhen vom 25. d. M. dauern fort. Es ist der Sicherheitsbehörde gelungen, einen großen Theil der entwendeten Gegenstände wieder zu erlangen. Ungefähr 30 Personen, darunter die Anstifter der Brandlegung und Plünderung, wurden verhaftet. Auf die Initiative des Präfecten versammelte sich heute der Gemeinderath, um für die Wiederherstellung der Gemeindeverwaltung vorzusorgen. Die Verzehrungssteuerämter sind wieder eröffnet.

Athen, 28. December. In der vergangenen Nacht explodirten an dem Hause des Banquiers Syngros niedergelegte Dynamitpatronen. Die Thäter sind nicht ermittelt. In der Stadt herrscht deshalb lebhafte Erregung.

Rio de Janeiro, 28. December. Hier sind 5 Todesfälle an gelbem Fieber vorgekommen.

## Berliner Börse vom 28. December 1893.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Deutsche | 4% | Reichs-Anleihe | 106,80 B. |
| " | ½ | dito dito | 100,20 bz. |
| " | 3% | dito dito | 85,75 bz. G. |
| Preuß. | 4% | consol. Anleihe | 106,80 bz. |
| " | 3½ | dito dito | 100,25 bz. G. |
| " | 3% | dito dito | 85,75 bz. G. |
| " | 3½ | Präm.-Anleihe | 120 G. |
| " | 3½ | Staatsschuldsch. | 99,80 G. |
| Schles. | 3½ | Pfandbriefe | — — |
| " | 4% | Rentenbriefe | 102,90 G. |
| Posener | 4% | Pfandbriefe | 101,75 G. |
| " | 3½ | dito | 96,60 bz. |

## Berliner Productenbörse vom 28. December 1893.

Weizen 136—149, Roggen 123—128, Hafer, guter und mittelschlesischer 145—162, feiner schlesischer 166—174.

## Wetterbericht vom 28. und 29. December.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C. | Windricht. und Windstärke 0—6 | Luftfeuchtigkeit in % | Bewölkung 0—10 | Niederschläge in mm |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 Uhr Abd. | 765.6 | — 2.6 | ENE 2 | 89 | 10 | |
| 7 Uhr früh | 767.6 | — 2.0 | ENE 2 | 80 | 10 | |
| 2 Uhr Nm. | 768.7 | — 2.2 | still | 87 | 10 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 3.7°

Witterungsaussicht für den 30. December.

Wolkiges oder nebliges, zeitweise aufklarendes Frostwetter mit wenig Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Sonnabend, den 30. cr., bin ich mit **Karpfen, Aalen und Oderfischen** auf dem dortigen Fischmarkt.
**Paul Bertig**, Crossen a. O.

Zum Sylvester
**feine Brat-, Blut- und Grützwurst**
bei **Paul Lachmann**, Postplatz 7.

Zum Sylvester:
**Feinste Bratwurst,**
Leber-, Blut- u. Grützwurst in bekannter Güte empfiehlt **Otto Ludewig.**

**Gute Grützwurst**, sowie
**Blut- u. Leberwurst**
empfiehlt **Gustav Uhlmann** am Markt.

Täglich frische empfiehlt **Bratwurst** **E. Finke.**

Fremde und Land-Weine, sow. ff. Rum u. Cognac empf. z. herabgesetzten Preis. Zesch.

**Hauptfettes junges Rindfleisch,**
**Prima-Waare,**
empfiehlt **Gustav Uhlmann, am Markt.**

**Hauptfettes koscher Rind-, Kalb und Hammelfleisch**, Prima-Waare, bei **Albert Uhlmann**, Postplatz.

Zum Sylvester empfiehlt frische **Schaumbrezeln,** sowie **Pfannenkuchen** verschiedener Füllung à Dtzd. 50 Pf.
**Albert Peltner**, Holzmarktstr. 5.

Zum Sylvester empfehle **Pfannenkuchen** verschiedener Füllung in bekannter Güte. **Emil Pilz**, Niederthor 7.

**Bienen-Honig**
empfiehlt **C. Wennrich.**

Fr. Heringe u. Bücklinge Teichert, Adlerstr. 2.

Täglich frische Kuhmilch Mühlweg 12.

**Junges Braunbier**
heut Sonnabend Nachmittag und Sonntag früh. **Wilh. Hirthe.**

**Zwei schmale, lange Tische** nebst passenden **Rohrbänken**, zum Weinausschank geeignet, sind billig zu verkaufen
**Berlinerstraße 3**, 1 Tr.

**La Rose d'or Cigarre!!!**
empfiehlt **Paul Strauss.**

**Rum** in hochfeiner Qualität. **Cognac**
**Ungarwein,**
herb u. süß, empfiehlt
**Lange**, Drogenhandlg.

**Sie husten** nicht mehr
**bei Gebrauch von**
**Kaiser's Brust-Caramellen**
wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit Brust- und Lungenkatarrh.**
Echt in Pack. à 25 Pf. bei
Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.

**Bertha Dorn's**
**Atelier für künstliche Zähne** und **Plomben** 2c.
Niederstraße 2, vis-à-vis Holzmarktstraße.

**Künstliche Zähne und Gebisse,**
**Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren, Zahnziehen** 2c.
**A. Fleischel,** Grünzeugmarkt 14, Ecke Silberberg.

Gratulationskarten, Unterhosen, Schulmappen, Hemden, Handschuhe empf. sehr billig **R. Schaefer** a. d. ev. Kirche.

**Gesindedienstbücher**
nach amtlicher Vorschrift
sind zu haben in
**W. Levysohn's Buchhandlung.**

**Sauerkraut, Roth- u. Weißkohl, saure u. Senfgurken, Preißelbeeren, Einlegepflaumen u. Backobst, Erbsen, Bohnen und Linsen, Hirse, Grütze u. Graupe, Eier, Butter u. Spitzkäse, rothe u. weiße Speisekartoffeln**, täglich frisches Leinöl empfiehlt **Eduard Meyer,** Holzmarktstraße 22.

**Neujahrskarten** ernsten und humoristischen Inhalts empfiehlt in reicher Auswahl
**Carl Dehmel jun., Schulstraßen-Ecke.**

## Rathskeller.
**Sonnabend, den 30. December cr., Abends 6 Uhr:**
**Hasenausspielen**
(frisch geschossen und stark),
wozu freundl. einladet **C. Wennrich.**

Sonnabend, den 30. December:
**Eisbein.**
**Gasthof zur Sonne.**

## Gesundbrunnen.
**Sylvester: Tanzkränzchen.**
12 Uhr: Neujahrs-Prolog. Zum Schluß: Die 4 Jahreszeiten, großes lebendes Bild.
**Punsch, Pfannenkuchen.**
**Montag: Neujahrs-Ball.**
Freundlichst ladet ein **Ganz.**

## Louisenthal.
Sonntag, den 31. cr.:
**Grosse Sylvester-Feier.**
Um 12 Uhr:
**Neujahrs-Fest-Polonaise** und
**Plünderung des „Riesen-Christbaumes".**
**Fliegende Neujahrswünsche.**
Am Neujahrstage:
**Flügel-Unterhaltung.**
Es ladet freundlichst ein **F. Schulz.**

## Café Waldschloss.
Sonntag zur Sylvesterfeier:
**Flügel-Unterhaltung.**
Bonbon-Regen, Pfannenkuchen-Hagel.
Plünderung des Weihnachtsbaumes.
12 Uhr: **Neujahrs-Gruß.**
**Die fliegenden Neujahrswünsche.**
**Große Masken-Polonaise.**
**Ausschank Breslauer Weizenbieres, guten Kulmbachers. ff. Weine.**
Es ladet freundlichst ein **H. Bester.**

## Hirschberg vorm. Walters Berg.
Sylvester: **Tanz**
**mit großen Ueberraschungen.**

## Zum Concert
**im Rathhaussaale**
am **Sylvesterabend** ladet ergebenst ein
**E. Schmolinsky,**
**Rothenburg a. O.**

## Grünberger Oderwald.
Sonntag, den 31. d. Mts., ladet zur
**Sylvesterfeier u. Tanzmusik**
freundlichst ein **C. Schulze.**

## Heinersdorf.
Sonntag, den 31. d. Mts.:
**Tanzmusik,**
am Neujahrstage: **Flügel-Unterhaltung,** wozu freundlichst einladet
**H. Saenger.**

Sonntag, den 31. Decbr., ladet zur
**Tanzmusik,**
Sylvester und Einweihung
ergebenst ein
**K. Gebauer, Wilhelminenthal.**

**Sylvester** ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
**Goldner. Kühnau.**

## Punsch-Essenzen
**in bester Qualität**
empfiehlt
**Ernst Th. Franke.**

**Mittwoch 3. Januar in Finke's Saal abends 8 Uhr:**
**II. Vortrag.**
Dramatische Deklamationen des Herrn Professor Alexander Strakosch.
1. Die Forumscene aus Julius Caesar von Shakespeare.
2. Die Wallfahrt nach Kevlaar von H. Heine.
3. Die Thurmscene aus 4. Akt „Die Räuber" von Schiller.
4. Strandgut, dramatisches Gedicht von François Coppé, deutsch von Ed. Mautbner.
5. Erlkönig, Ballade von Goethe.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 50 Pf., für Schüler und Lehrlinge à 20 Pf. an der Kasse.
**Verein Merkur.** **Kaufmännischer Verein.**
(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858).
**Gewerbe- und Gartenbau-Verein.**

Meine Ausstellung von
## Gratulations- und Scherzkarten
zum **Jahreswechsel** bietet eine **überraschende** und übersichtliche Auswahl nur **diesjähriger Novitäten** zu billigsten Preisen.
**Extra-Anfertigungen** von **Karten** zum **Jahreswechsel** werden in kürzester Zeit sauber und prompt ausgeführt.
## Otto Karnetzki,
**Papierhandlung und Buchbinderei,**
Grünzeugplatz, Ecke Herrenstrasse-Silberberg.

## Neujahrs-Karten
empfiehlt in großer Auswahl
**O. Grünthal Nachfl., Ring 11.**

**Neujahrskarten,**
**nur das Neueste,** in großer Auswahl empfiehlt
**Heinrich Wilcke, Breitestraße 74.**

**Neujahrskarten**
in großer Auswahl empfiehlt
**R. Knispel, Holzmarktstraße 26.**

**Neujahrskarten**
in schönster Auswahl empfiehlt **W. Pohle, Herrenstraße 2.**

**Eisenbahn-Pelze,** gut und billig, empfiehlt **Emil Fiedler,** Kürschnermstr., Niederthorstr.

## Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Schutzmarke.
E. Brady.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).
**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**
**Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in**
**Grünberg:** Apoth. z. schw. Adler, Apoth. E. Schröder; **Kontopp:** Apoth. Paul Lerch; **Saabor:** Apoth. E. Buetow.

## Geräuch. Lachs, Aal, Bücklinge, Kieler Sprotten
empfiehlt
**Max Seidel.**

Frische Sendung
**ff. Kulmbacher**
soeben eingetroffen.
**J. Schulz Ww.,** Niederstr. 5.

**Frische grüne Heringe und Bücklinge,** 5 Stück 10 Pf., bei Frau **A. Sommer.**

## Punsch-Essenzen
von Herm. Stippe, Köln,
als **Burgunder-, Ananas-, Kaiser-, Rum-, Arac-, Caloris-** } **Punsch,**
sowie **Rum,**
**Arac,**
**Cognac**
in 1/1 und 1/2 Flaschen und lose
empfiehlt
**Julius Peltner.**

## Kränzchen-Verein.
Sonnabend, den 30. d. M., Abends 8 Uhr, in Finke's Lokal:
**Sylvester-Feier.**
**Ballotage.**
**Der Vorstand.**

## Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Sonntag, den 31. d. M.: **kl. Familien-Abend.** Aufnahme.
Sonntag, den 7. Januar: Gemäß § 10 Vorstandswahl.

## Verein Borussia.
Montag, den 1. Januar 1894, 4 Uhr
**Hauptversammlung**
**im Vereinslokal.**
Aufnahme neuer Mitglieder.
**Der Vorstand.**

## M. G. V.
**Dienstag: Singstunde.**
Vollzählig erscheinen.

## Maurer- u. Dachdeckergesellen.
**Neujahr auf der Herberge**
**Nachmittags 3 Uhr:**
Vorlage des Entwurfs zur neuen Fahne.

**Husten-mittel.**
**Sodener Pastillen, Salmiak-Pastillen, Malzextract, Fenchelhonig, Cachou, Bonbons**
empf. Drogenhdlg. v. **H. Neubauer,**
**Postplatz 16.**

**Vorzüglichen Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle**
empfiehlt **O. Rosdeck.**

**Guten Aepfelwein,** Ltr. 30 Pf., bei **Hermann Derlig,** Fleischmarkt.

Vorzüglichen Aepfelwein à Liter 25 pf., sowie Weinessig à Ltr. 20 pf. b. Zesch.

Aepfelwein à L. 30 pf. Lehfeld, Berlinerstr.

Johannisbeerwein, roth, 91r, per Ltr. 50 pf., empfiehlt Gärtner **Stanigel.**

92r L. 80 pf. **Carl Schindler.**

G. 91r Weißw. 80 pf. **Gust. Horn,** Brettestr.

G. 91r L. 75 pf. Gärtner **Stanigel.**

92r W. L. 75 pf. **C. Rosbund,** Maulbrstr. 7.

G. 91r Wein à L. 80 pf. **H. Liehr,** Neustadtstr. 5.

89r Ww. L. 80 pf. Fr. **Krüger,** Berlstr. 91.

90r à L. 80 pf. **Jos. Mangelsdorff,** Silbrb.

G. 91r L. 75 pf., von 5 Liter an 70 pf. bei **Fr. Ludewig,** Oberthorstraße 15.

91r Ww. L. 80 pf. **G. Kube,** Hospitalstr.

88r Ww. L. 50 pf. Geier, Berlinerstr. 51.

**Weinausschank bei:**
Webermstr. **Stenzel,** 92r R.- u. Ww. 80 pf.
**Schädel,** Berlinerstr., 91r 80 pf.
Wilhelm Heller, Brotmarkt 7, 92r 80 pf.
A. Kapitschke, Alt. Geb., 92r 80, Ltr. 75 pf.
Ww. Bothe, Lansitzerstr, 92r 80 pf.
Winzer Nixdorf, Neustadtstr. 6, 91r 75 pf.
Wilh. Kleint, Grünstr. 24 (R.-Häus.), 92r 80.
Paul Kurtz, Mühlweg 12, 92r 80, L. 75 pf.
**Sattler Heinitz,** 91r 80 pf.
H. Leutloff, Breitestr. 45, 92r 80, L. 75 pf.
Senftleben a. d. Kinderbew.-Anst. 92r 80.
H. Schreck, Matthäiweg 4, 91r R.u.W. 80 pf.
H. Derlig, Flm. 8, 91r Ww. 80, L. 75, R. 80 pf.
Schneidermeister Heiduk, 92r W. 80 pf.
Theod. Leutloff, Krautstr. 91r 80 pf.
Böttch. Zeugner, Berlinerstr. 91r 80, v. S. a.

**Kirchliche Nachrichten.**
**Evangelische Kirche.**
Am Sonntag n. Weihnachten:
Vormittagspr.: H. Superintendent Lonicer. Jahresschlußfeier
**Nachm. 5 Uhr:** Hr. Pastor tert. Bastian.
Am Neujahrsfeste:
Collecte für das Waisenhaus in Bunzlau.
Vormittagspr.: H. Superintendent Lonicer.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.

**Katholische Kirche.**
Sonntag, den 31. d. Mts., Gottesdienst in Lawaldau.

**(Hierzu eine Beilage.)**

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 153.

**Sonnabend, den 30. December 1893.**


## Der Bericht der Börsen-Enquete-Commission.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer besonderen Beilage, welche 7 Druckbogen umfaßt, die Beschlüsse und den Text des vom Reichskanzler dem Bundesrath und dem Reichstag vorgelegten Berichts der Börsen-Enquete-Commission. Die von der erwähnten Commission beschlossenen Vorschläge handeln 1. von der rechtlichen Stellung und Organisation der Börsen, 2. vom Emissionswesen, Zulassung von Papieren zum Handel und zur Notiz, 3. vom Terminhandel, 4. vom Maklerwesen und der Cursfeststellung, 5. vom Commissionsgeschäft.

Der erste Abschnitt über die rechtliche Stellung und Organisation der Börsen enthält Normalbestimmungen über die für jede Börse zu erlassende Börsen-Ordnung. Der Antrag auf Zulassung zum Besuch der Börsen muß danach von mindestens drei Gewährsmännern unterstützt werden. Auch darf die Börsenbehörde von den Gewährsmännern geeigneten Falls eine Realcaution verlangen. An jeder Börse ist ein Börsen-Disciplinarhof zu errichten, vor welchem Börsenbesucher zur Verantwortung zu ziehen sind, welche durch ihr Verhalten an der Börse oder bei Ausübung ihres Geschäftsbetriebes die kaufmännische Ehre verletzen oder sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, welche sie der Achtung ihrer Standesgenossen berauben.

Nach dem zweiten Abschnitt über das Emissionswesen kann der Bundesrath Anordnungen über die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel und zur Cursnotirung treffen. Emissionen, welche erhebliche allgemeine Interessen schädigen oder offenbar zu einer Uebervortheilung des Publikums führen, sind nicht zuzulassen. Die Zulassung von Actien eines zur Actien-Gesellschaft umgewandelten Unternehmens zum Börsenhandel darf vor Ablauf eines Jahres nach Eintragung der Gesellschaft in das Handels-Register nicht erfolgen.

Im dritten Abschnitt über den Terminhandel wird dem Bundesrath die Befugniß ertheilt, den börsenmäßigen Terminhandel in bestimmten Werthpapieren oder Waaren zu untersagen oder von gewissen Bedingungen abhängig zu machen. Die Zulassung zum Terminhandel und zur amtlichen Notirung der Termincurse soll von einem Mindestcapital von 20 Millionen Mark des zuzulassenden Werthpapiers abhängig sein. Die Zulassung kann jederzeit zurückgenommen werden. Vor der Zulassung von Waaren zum börsenmäßigen Terminhandel und vor Festsetzung der allgemeinen Bedingungen für diesen Terminhandel ist eine vom Reichskanzler in jedem einzelnen Fall zu berufende Commission von Vertretern der betheiligten Gewerbezweige sowie der allgemeinen Interessen gutachtlich zu hören. Wer die rechtliche Fähigkeit zum Abschluß von Börsenterminsgeschäften in Waaren erlangen will, bedarf der Eintragung nach Namen, Stand und Wohnort in ein Register. Börsenterminsgeschäfte über Waaren mit nicht in das Register eingetragenen Personen sind rechtsunwirksam. Die Lieferungs-Qualität des auf Termin zu liefernden Getreides an deutschen Börsen ist von Zeit zu Zeit durch eine vom Reichskanzler zu berufende Commission festzustellen. In Betreff des Börsenspiels im Terminhandel wird unter Nachahmung der Wucherstrafparagraphen folgendes bestimmt: „Wer in gewinnsüchtiger Absicht unter Benutzung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen denselben in Bezug auf Börsenpapiere zum Abschluß von Geschäften, welche nicht zum Gewerbebetriebe desselben gehören, verleitet, obwohl er weiß oder nach den Umständen annehmen muß, daß der Umfang der Geschäfte die wirthschaftliche Existenz des Verleiteten gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu zehn Tausend Mark bestraft.“

In dem vierten Abschnitt über Maklerwesen und Cursfeststellung ist bestimmt, daß die Cursmakler von der Staatsbehörde auf Vorschlag der Börsenorgane auf kürzere Zeit angestellt und vereidigt werden. Den Cursmaklern sollen eigene Geschäfte nur gestattet werden, soweit dies zur Ausführung der ihnen ertheilten Aufträge nöthig ist.

In dem fünften Abschnitt über das Commissionsgeschäft wird empfohlen, unter Abänderung des Art. 376 des Handelsgesetzbuches neue Bestimmungen in Betreff des Selbsteintritts des Commissionärs zu treffen. Auch wenn der Commissionär sich ohne gerichtliches Verfahren befriedigen kann, darf diese Befriedigung, abgesehen von Art. 312 Abs. 1, nur im Wege eines Verkaufs nach Art. 311 des Handelsgesetzbuchs stattfinden.

## Stadtverordneten-Versammlung vom 28. December 1893.

Anwesend 28 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren Beigeordneter Kämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadträthe Rothe und Balcke.

Nach Verlesung der Kassenrevisions-Protokolle wird die Drucklegung des vom Mag. eingegangenen Berichtes über die Gemeinde-Angelegenheiten pro 1892/93 beschlossen. — Bezüglich der Stadtverordneten-Wahlen ist eine Einwendung von keiner Seite erhoben worden. Die Wahlen werden sämmtlich für giltig erklärt. — Der geschäftsführende Ausschuß des Niederschlesisch-Lausitzer Eisenbahn-Comités hat sich an den Mag. gewendet, um zu erfragen, ob Grünberg geneigt sei, eine Zinsgarantie mit zu übernehmen. Mag hat geantwortet, daß diese Bürgschaft erst geleistet werden könne, wenn man wisse, für welche Summe garantirt werden soll. Zu der General-Versammlung in Sorau (wir haben s. Z. darüber berichtet; die Redaction) hatte Mag. die Herren Bürgermeister Dr. Westphal und Stadtbaurath Severin deputirt. Letzterer erklärt, in einer der nächsten Sitzungen eingehend hierüber Bericht erstatten zu wollen, kann indeß heute schon mittheilen, daß das Gesammt-Comité hofft, den Plan zu verwirklichen. An Reisespesen für die beiden Delegirten bewilligt Vers. 46,60 M. — Herr Lehrer Paschke an der Vorschule des Realgymnasiums hat seine Pensionirung zu Ostern 1894 beantragt. Mag. hat dieselbe genehmigt, Vers. schließt sich dem an. — Dem Verkauf zweier kleiner Landparzellen in Woitscheke an den Gastwirth Kuschminder daselbst für 60 M. stimmt Vers. zu. — Die Frage der Remuneration des Forstdecernenten ist in voriger Sitzung nicht endgiltig entschieden worden. Eine solche Remuneration ist gesetzwidrig; es darf nur eine Entschädigung für baare Auslagen gewährt werden. Vom Mag. wird nun beantragt, 400 M. hierfür auszuwerfen. Stadtv. Staub ist der Meinung, daß das Gesetz nicht verletzt werde, wenn man alljährlich eine Entschädigung feststelle; er beantrage, dieselbe wenigstens in Höhe von 600 M. zu gewähren. Stadtv.-Vorst. Sommerfeld glaubt dagegen nicht mehr bewilligen zu sollen, als Magistrat beantragt hat; die baaren Auslagen dürften sich schwerlich höher belaufen als 400 M. Auch die Stadtvv. Mühle und Wenzel sind der letzteren Ansicht, worauf der Antrag Staub abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen wird. — Der Vorsitzende verliest sodann ein Dankschreiben der städtischen Beamten für die erfolgte Gehaltsaufbesserung. — Einem Gesuch um eine Remunerations-Zulage an die Kastellanin Simbke wird willfahrt und dafür 40 M. pro Jahr ausgeworfen. — Ein Antrag, die bereits beschlossene Subventionszulage für den städtischen Kapellmeister schon vom 1. Januar 1894 ab zu gewähren, wird angenommen. — Die bisherigen Zuschüsse zur Knaben-Handarbeits-Schule (200 M.), zur Verpflegungs-Station (200 M.) und zum Verein für Volkslitteratur (5 M.) werden gemäß den bezgl. Anträgen des Mag. auch für das nächste Jahr gewährt. — In Bezug auf die Relictenversorgung der Lehrer des Realgymnasiums hat Magistrat beschlossen, daß die auswärtige Dienstzeit in diesem Falle in Anrechnung gebracht werde. Vers. schließt sich dem an. — Die Fouragelieferung für die durchziehenden Truppen sowie für die hier stationirten Gendarmen wird Herrn Jungnickel pro 1894 übertragen. — Der Etat der Realgymnasialkasse muß schon jetzt eingereicht werden; derselbe ändert sich nur in Folge der Pensionirung des Herrn Professor Dr. Staupe. Der Etat balancirt mit 57 550 M., der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt etwas über 26 000 M. Der Etat der Vorschule balancirt mit 3987 M. Der gesammte Etat wird genehmigt. — Der Versuch, Torfstreu in den Schulen als Streumittel anzuwenden, ist als gelungen zu bezeichnen. Da der erste Posten nunmehr verbraucht ist, giebt Vers. ihre Zustimmung zur Beschaffung weiterer 200 Ctr. Torfstreu aus Bremen. Hiervon sollen auch an Interessenten aus der Bürgerschaft gegen Entgelt Proben abgegeben werden. — Die Feuerlöschordnung ist, wie bekannt, vom Regierungspräsidenten nicht genehmigt worden. Die gemischte Commission hat nun die beanstandeten Punkte im Sinne des Bescheides des Regierungspräsidenten abgeändert. Mag. hat diese Aenderungen genehmigt. Dasselbe geschieht seitens der Vers. ohne Debatte. — Wegen der Vermächtnisse des verstorbenen Kreisthierarztes Herrn Helbig hat der Regierungspräsident einige Bedenken geäußert und verlangt weitere Auskünfte, die vom Magistrat auch ertheilt worden sind; Vers. genehmigt die dadurch nothwendig werdenden Ergänzungen zu ihrem früheren Beschlusse.

Eine Anfrage des Stadtv. Kärger, warum die Einquartierungsgelder noch nicht ausgezahlt worden sind, wird vom Stadtrath Rothe dahin beantwortet, daß im Bedarfsfalle dieselben alsbald ausgezahlt werden, wenn auch die ganze Aufstellung noch nicht beendet ist.

Stadtv. Staub regt eine nochmalige Erörterung der Eisenbahnfrage an und frägt namentlich, ob Herr Damm sein früheres Anerbieten aufrecht erhalten hat, wünscht auch, daß in dem Gesammtcomité immer ganz besonders betont werde, daß Grünberg der Ausgangspunkt sein müsse. Stadtbaurath Severin weiß über den ersteren Punkt keine Auskunft zu geben und erklärt es hinsichtlich des zweiten Punktes für selbstverständlich, daß das Interesse Grünbergs von den Grünberger Mitgliedern des Comités ganz besonders gewahrt werde.

Es folgt eine geheime Sitzung.

37]

## Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Als sich die umherziehenden Schaubudenbesitzer in Neustadt eingefunden hatten, regte sich in Christian der alte Vagabund. Er machte die Bekanntschaft aller dieser Zigeuner, zechte und spielte mit ihnen und war zu Hause unter jedem Zeltdache. Gar zu gern wäre er wieder einer dieses fahrenden Volkes geworden, nur die Vernunft hielt ihn zurück, sich dem einen oder dem andern gänzlich anzuschließen; er dachte an sein gutes Brot bei seinem jetzigen Herrn und an das Elend, welches er dereinst erlebt hatte. Als er aber in der Zwergcomödie Natuscha unter den kleinen Darstellern bemerkte, vergaß er darüber Dienst und Herrn, brachte Tags darauf die Akten nicht wie gewöhnlich auf das Rathhaus, sondern stellte sich zu guter Stunde im Wirthshause ‚Zum grünen Kranz‘ ein.

Bistrop hatte richtig spekulirt. Der Riese war mit der Morgenpost nach Putzig gefahren, um sich dort den Platz und die Spiel-Erlaubniß zu sichern.

Es fiel dem Diener des Stadtraths nicht schwer, in die Honoratiorenstube des Gasthofes zu gelangen. Hier glaubte er ungestört mit der Kleinen sprechen zu können.

Der gefällige Kellner benachrichtigte Natuscha von dem Besuch, und sie ließ nicht lange auf sich warten.

Das Wiedersehen war herzlich von beiden Seiten; besonders freute sich die Zwergin darüber, endlich einmal in Gesellschaft eines Bekannten zu sein, der nicht ihresgleichen war. Christian nahm sie wie ein Kind auf seinen Schoß, küßte sogar ihren Mund, was Natuscha wohl oder übel erdulden mußte, obgleich die Bartstoppeln des Langen ihrem zarten Gesichtchen wehe thaten.

„Vor allen Dingen sagen Sie mir, Christian, wie Sie hierher kommen,“ sprach die Zwergin, nach der ersten Begrüßung erhaben auf einem Sessel Platz nehmend. „Zum fahrenden Volke scheinen Sie nicht mehr zu gehören?“

„Nein!“ lachte Bistrop selbstgefällig. „Aber Du, mein Goldblättchen, hast Dich ja höllisch herausgemacht. Bist eine feine Schauspielerin geworden! Alle Achtung! Was sich doch alles aus solch einer Schachmaschinenseele entwickeln kann!“

„Schweigen Sie von diesem Elend!“ rief Natuscha heftig. „Schon der bloße Gedanke an jene Sklaverei macht mich schaudern. Unser Mynheer van Speulen war ein Unmensch, ein grausamer Bösewicht!“

„Gewiß war er das!“ bestätigte Bistrop. „Es war himmelschreiend, Dich so eingesperrt zu halten. Wie ein Thier hat er Dich behandelt. Wenn ich nicht gewesen wäre, wie oft hätte er Dich geschlagen. Um so größer war seine Wuth, als ich Dich damals entwischen ließ. Ja, das habe ich mit Absicht gethan; jetzt kann ich es wohl sagen. Haha, wie der Mensch getobt hat! Denke mal, unser bestes Spinett hat er aus Zorn zerschlagen, ganz im Klumpp hat es dagelegen. Ah, — was mir mit einem Male einfällt!“

„Was denn, lieber Christian?“

„Hm, damals fand ich in dem zerbrochenen Klavierboden ein Papier. Der Merkwürdigkeit wegen habe ich es zu mir gesteckt. Ich bewahre es noch immer auf, denn manchmal stehen ganz sonderbare Sachen in solchem Ducument. Ich habe immer irgend einen fragen wollen, was die Schrift eigentlich bedeutet!“

„Waren denn die Buchstaben so unleserlich, daß Sie den Sinn nicht selber herausfinden konnten?“

„O, nein,“ meinte Christian, „es ist polnisch, was auf dem Papier steht. Du kannst mir vielleicht helfen, Kleine, Du bist ja eine Polackin. Weißt Du, ich hätte das Ding auch schon so manchem zeigen können, aber ich traue nicht jedem. Vielleicht enthält es ein Geheimniß!“

„Aus dem Spinett haben Sie's genommen?“ fragte Natuscha, währenddessen Christian seine Brieftasche hervorsuchte und dieselbe öffnete.

„Gewiß, aus dem Klavierzymbel mit den bunten Schäferfiguren.“

„Das ist ja das Instrument, welches der Speulen im Werder kaufte, als er mich mit sich nahm!“

„Ach, was Du sagst! Das ist ja höchst merkwürdig!“ entgegnete Christian, seine Brieftasche durchstöbernd.

Zwischen Dienst-Attesten, Zeitungsausschnitten und zerknitterten Papieren lag das Document, welches er in Danzig in dem Raritätencabinet aufgehoben hatte. Mit gespannter Miene überreichte er dasselbe der Zwergin.

Diese hatte kaum einen Blick darauf geworfen, als sie in helle Thränen ausbrach und einen wehmüthigen Kuß auf die Schrift drückte.

„Was ist das? Was hast Du? fragte Bistrop, aufspringend.

„Dieses Schreiben ist von meinem Vater, so zu sagen sein letzter Wille,“ entgegnete Natuscha schluchzend. „O, mein guter Vater! Dies hast du kurz vor deinem Tode in jenem Instrument verborgen, damit es unsere Feinde nicht finden sollten. Aber das Geschick wollte es anders. Das Klavier kam in fremde Hände, und so ist alles, alles verloren gegangen!“

Christian hatte mit hochgezogenen Augenbrauen den Worten der Zwergin gelauscht. Seine Miene nahm einen lauernden Ausdruck an. Unwillkürlich spitzte sich sein Mund und krümmten sich seine Finger. Mit geschicktem Griff hatte er das Papier wieder an sich gerissen, denn so viel war klar, er hatte wirklich eine werthvolle Schrift mit sich herumgetragen: ein Geheimniß!

Ein Geheimniß! Welches?

Bistrop hatte alle Mühe, seine gewaltige innere Erregung zurückzudämmen, um Natuscha nicht zu erschrecken.

„Was steht denn darin?“ fragte er, die Buchstaben ungeduldig musternd und ärgerlich darüber, daß er nicht im Stande war, die fremden Worte zu enträthseln. „Na, so sprich doch, Natuscha; ein Geheimniß wird es wohl nicht sein!“

„Allerdings,“ entgegnete sie zögernd, „es ist ein Geheimniß meines Vaters und seiner Freunde. Ich thue unrecht, wenn ich darüber spreche.“

„Na, thue es nur! Siehst Du, jetzt müßte ich ja doch jemand anders fragen, wenn Du nichts sagen willst, und so käme das Geheimniß noch in fremde Mäuler. Also was ist's?“

„Nun, das Papier enthält eine Angabe, wo mein Vater die ihm anvertrauten Gelder des polnischen Revolutionscomités verborgen hat.“

„Wo ist das, wo?“ rief Bistrop außer sich, der Kleinen Hände raub ergreifend.

„Sie thun mir weh, Christian!“ sagte Natuscha, sich frei machend.

„Sag' es, mein Herzblättchen, sag es schnell!“

„Ich darf nicht, es wäre Verrath!“

„Du willst nicht? Du mußt es, kleine Schlange!“ rief Christian, in seiner Habgier alle Klugheit vergessend. „Wenn Du es mir nicht sagst, sagen es mir andere Leute, denn nun setze ich Kopf und Kragen dran!“

„Das werden Sie nicht thun, Herr Bistrop, denn dann würden andere den Fund Ihnen vor der Nase wegschnappen, oder die Regierung ihre Hand darauf legen.“

„Hm, Du hast recht, Kleine“, meinte Christian, sich bezwingend, aber weißt Du, grausam ist es doch von Dir. Nun habe ich das Document so lange mit mir herumgeschleppt und soll nicht mal erfahren, was da drinnen steht? Aus purer Dankbarkeit könntest Du es mir schon übersetzen. Ich denke ja gar nicht daran, Gebrauch davon zu machen“.

Natuscha besann sich einen Augenblick. Freilich glaubte sie den Worten des Dieners ganz und gar nicht; andrerseits aber überlegte sie, daß es ihr unmöglich sei, mit den Personen, für welche die Schrift bestimmt war, bei ihrem Abhängigkeitsverhältniß zu Hubert in Verbindung zu treten. Nur durch einen Fremden konnte sie die Eigenthümer des Geldes aufmerksam machen, und so beschloß sie, Christian ins Vertrauen zu ziehen.

„So hören Sie denn die Uebersetzung“, sagte sie, ihn durchdringend anblickend, „doch versprechen Sie mir, streng das Geheimniß zu bewahren“.

„Natürlich verspreche ich das!“ antwortete er in treuherzig klingendem Tone. „Ist es doch Dein Vortheil, der meine kommt dabei garnicht in Betracht. Alles für Dich, süßes Mäuschen. Lies nur, lies!“

„Nun so hören Sie. Hier steht: An die Herren des Revolutions-Comités. P. R. Ich habe vergeblich auf Nachricht oder euch selber gewartet. So lege ich denn nach Verabredung dieses Papier in den Resonanzboden meines Klaviers. Falls es Gott gefallen sollte, mich kranken Mann plötzlich zu sich zu nehmen, erfahren die Herren daraus, daß ich im Keller dieses Hauses zweihunderttausend polnische Gulden in Gold und Silber vergraben habe. Kaminsky!“

„Zweimalhunderttausend Gulden!“ rief Christian, im Zimmer umherlaufend. „Und uns gehört das Geld, oder eigentlich nur Dir; wir brauchen es bloß auszuheben. Himmelkreuzelement, was bist Du für ein allerliebster Goldkäfer, Natuschel!“

„Das Geld ist Eigenthum des Polencomités“, antwortete die Kleine ausweichend. „Das steht hier ganz klar. Ich habe keinen Theil daran, und Gott behüte mich, daß ich daran rühre!“

„Kind, rede nicht so tolles Zeug!“ rief Bistrop eifrig. „Das Geld ist Dein, und weil ich den Schein gefunden habe, habe ich auf einen Theil davon begründeten Anspruch. Wer weiß, wohin die Polacken gerathen sind, für die das Geld ursprünglich bestimmt war? Die sagen vielleicht schon Zobel in Sibirien oder karren in den russischen Bergwerken. Von denen kommt keiner zurück, das Geld zu holen. Soll es in der Erde verfaulen? Unsinn, das hat Dein Vater nicht gewollt. Wenn die Polen es nicht haben können, so sollst Du es erben, das ist gewiß sein Wille gewesen. Und ich dulde es nicht anders. Eher gebe ich die Geschichte bei der Polizei an. Denn das Geld den Revolutionären zu überlassen, ist ein Staatsverbrechen. Nun denk' mal, was für Dich der Besitz des Geldes bedeutet. Du kommst hier weg, kriegst Deine Freiheit wieder und brauchst nicht mehr in der Welt herumzuziehen und den Leuten Deine Witzchen vorzumachen. Hätte Dein Vater gewußt, wie es Dir hier ergeht, er würde sicher nicht die schönen Gulden im Keller verscharrt haben, sondern hätte sie Dir testamentarisch sicher gestellt. So ist es. Der Himmel hat sein Unrecht noch zu guter Zeit ungeschehen gemacht. Das Geld ist da, also greif' zu, ehe ein anderer Dir zuvorkommt. Wo liegt denn das Haus, in dem der Schatz vergraben wurde?“

„In Jonasdorf“.

„Da sind jedenfalls mehr Häuser? Wir können doch nicht alle Keller durchwühlen; Du mußt mir schon das Haus genau bezeichnen. Also sag', wo liegt es? Wie heißt sein Eigenthümer?“

Christian's Augen glänzten vor Habgier. Jetzt hatte er Natuscha auf dem Punkte, wo er sie haben wollte. Sein Plan war fertig. Nur noch diese eine Antwort brauchte er, dann verließ er Neustadt und Natuscha, reiste nach Jonasdorf und hob den Schatz.

Aber diese Antwort blieb aus. Natuscha war klug genug, den Rest des Geheimnisses für sich zu behalten. Sie fühlte instinctiv, daß der Mensch sie betrügen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

**Grünberg**, den 29. December.

* Unter der Ueberschrift: „Der Fahrplan Berlin-Breslau“, bringt die Zeitschrift für Eisenbahnreform: „Der Zonentarif“ eine sehr drastische, im Ganzen nicht unberechtigte Kritik der gegenwärtig bestehenden Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Berlin. Wir entnehmen dem Artikel Folgendes: „Der Fahrplan Berlin-Breslau, also für die beiden größten Städte Preußens, ist einer der schauderhaftesten, die es geben kann. Zunächst leidet die Linie wie alle östlichen Linien unter der Vernachlässigung bezüglich der Geschwindigkeit. Nicht ein einziger Zug von 65 km Durchschnittsgeschwindigkeit besteht östlich von Berlin! Dagegen erreichen bekanntlich die Schnellzüge im Westen Geschwindigkeiten bis zu 80 km und darüber. Die Entfernung zwischen Berlin und Breslau beträgt auf dem kürzeren Wege über Sagan 329 km, nur 43 km mehr als zwischen Berlin und Hamburg. Die Schnellzüge müßten also, wenn nicht Breslau gegenüber Hamburg vernachlässigt würde, ungefähr mit einer halben Stunde längerer Fahrzeit zwischen Berlin und Breslau verkehren. Nun verkehrt aber der schnellste Zug zwischen Berlin und Hamburg in 3 Stunden 37 Minuten, zwischen Berlin und Breslau in 5 Stunden 14 Minuten. Zur Entschädigung führt aber dieser „schnellste“ Zug, der nur eine Geschwindigkeit von etwa 60 km erreicht, den Ehrentitel „Blitzzug“. Die Reisenden müssen sich ja noch sehr freuen, daß sie noch 2 Mark Zuschlag für jene entsetzliche Geschwindigkeit bezahlen müssen und als Harmonikazügler angesehen werden. Der Rückzug von Berlin nach Breslau braucht sogar 5 Stunden 28 Minuten. Außerdem giebt es zwischen Berlin und Breslau noch zwei Schnellzüge; aber beide verkehren auf der längeren Strecke über Kohlfurt. Andere Eisenbahnverwaltungen, wie z. B. die englischen, die auf dem niedrigen Standpunkt stehen, daß sie die Bedürfnisse der Reisenden als leitende Verwaltungsnorm gelten zu lassen haben, würden die Verbindung zwischen den zwei größten Städten des Landes schwerlich auf einen Umweg von 31 km verweisen. Endlich ist es vollkommen ausgeschlossen, daß man, ohne zu übernachten, von Berlin nach Breslau hin- und zurückfährt. Von Berlin nach Hamburg kann man an demselben Tage hin- und zurückfahren und etwa 7 Stunden in Hamburg verweilen, von Hamburg nach Berlin sogar mit einem Aufenthalt von 8 Stunden. Für die Reise Berlin-Breslau giebt es das nicht. Reisende, die von Breslau Morgens $5^{51}$ abfahren wollen — eine besonders praktisch ausgewählte Zeit! —, können allerdings in Berlin 4 Stunden verweilen. Wer aber mit dem Schnellzug Vormittags $10^{11}$ von Breslau nach Berlin fährt, findet keinen Rückzug mehr an demselben Tage, sondern muß in Berlin übernachten.“

* Vom 1. Januar 1894 wird bei Postpacketen im Verkehr mit Großbritannien und Irland eine Werthangabe bis 1000 M. zugelassen, für welche neben dem tarifmäßigen Packetporto eine Versicherungsgebühr nach Maßgabe der Vereinssätze zu entrichten ist.

* Zur Warnung möge ein Fall dienen, welcher der „Päd. Ztg.“ aus dem thüringischen Orte Zella gemeldet wird: Ein Schulmädchen hatte einen Tintenklecks aus dem Aufsatzheft abgeleckt. Bald danach stellten sich heftige Magenschmerzen und Uebelkeit ein. Etwa 12 Stunden, nachdem das Mädchen die Tinte zu sich genommen hatte, wurden die Schmerzen ungemein heftig und es erfolgte Erbrechen von gefärbten Massen. Erst nach Verabreichung von Eisenhydrat trat Linderung ein, später erholte sich das Kind wieder. Die Analyse der erbrochenen Flüssigkeit ergab das Vorhandensein von Arsenik.

— Seit längerer Zeit schon war bemerkt worden, daß auf dem fürstlichen Jagdrevier in der Alt-Bilawer Feldmark Wilddieberei getrieben wurde; aber erst am 26. d. M. früh gelang es dem fürstlichen Revierförster Heinrich aus Landskron den Wilddieb abzufassen. Dieser saß auf dem Anstand, der Förster schlich sich bis auf 20 Schritt heran. Als der Dieb ihn gewahrte, spannte er sogleich die Büchse; da aber der Förster sein Gewehr sofort zum Schuß bereit hatte, warf der Wilddieb das Gewehr fort und lief davon. Der Förster verfolgte ihn, holte ihn ein und führte ihn nach Bilawe. Es ist ein gewisser Steffen aus Alt-Bilawe.

— Die unglückselige Gewohnheit, mit Petroleum Feuer anzumachen, hat vorgestern in Sagan ein Opfer verlangt. Die 11jährige Tochter des Werkmeisters Pinsdall goß aus einer Kanne Petroleum in das Feuer, die Kanne explodirte und der Inhalt ergoß sich über das Kind. Es ist fraglich, ob dasselbe mit dem Leben davon kommen wird.

— In Mühlbach im Kreise Sagan spielten am ersten Festtage mehrere, der Schule noch nicht entwachsene Knaben mit Pulver. Der 13jährige G. Sch. rauchte, wie man dem „S. W.“ berichtet, hierbei eine Cigarre und unternahm es, mit derselben ein Päckchen Pulver zu entzünden. Die Explosion war eine heftige. Die Knaben, fünf an der Zahl, wurden im Gesicht erheblich verbrannt und ihre Festtagskleider an verschiedenen Stellen versengt. Hoffentlich verliert keiner der Verletzten das Augenlicht. Die Kinder wollten es den Alten nachmachen, die in abergläubischer Weise noch heute am heiligen Abend über ihre Felder schießen, um eine gute Ernte zu erzielen.

— Die Pocken-Epidemie nimmt in Priebus einen ernsthafteren Verlauf, als man anfänglich glauben wollte. Die Krankheit hat bereits mehrere Opfer gefordert. In der Stadt Priebus ist der Polizeidiener Bärenklau der Krankheit erlegen. Der Verstorbene hat sich die Krankheit bei Ausübung seines Berufs zugezogen. Im benachbarten Podrosche sind ebenfalls schon 3 Todesfälle an schwarzen Pocken vorgekommen. Die Impfungen werden fortgesetzt.

— Zwei auch in weiteren Kreisen bekannte Liegnitzer Bürger, der Kreisphysicus Geh. Sanitätsrath Dr. Leopold Stadthagen und der Procurist August Telge sind in diesen Tagen gestorben.

— Ein bei einem Liegnitzer Schneidermeister in Diensten stehendes Mädchen hat dieser Tage die schon oft gerügte Unvorsichtigkeit begangen, Petroleum auf die Ofenfeuerung zu gießen. Natürlich explodirte das Gefäß, welches sie in der Hand hatte, und die Unvorsichtige erlitt erhebliche Brandwunden.

— Einen panischen Schrecken bekamen am Dienstag die Reisenden, welche mit dem Nacht-Schnellzug von Breslau nach Liegnitz fuhren, als derselbe zwischen Neumarkt und Liegnitz plötzlich hielt und es hieß „der Zug brennt“. Dies bestätigte sich zwar thatsächlich, jedoch war das Feuer rechtzeitig bemerkt und der Zug sofort zum Stehen gebracht worden. Das Zugpersonal löschte denn auch mit einigen Eimern Wasser den Brand, welcher auf bisher unermittelte Weise im Packwagen entstanden war.

— Auf dem Hochgebirge ist ein energischer Schneefall niedergegangen; von der Peterbaude nach Agnetendorf ist die Hörnerschlittenfahrt eröffnet.

— Daß der Lehrer der Untergebene des — Nachtwächters sein soll, klingt wenig zeitgemäß. Nachstehend mitgetheilter thatsächlicher Vorfall beleuchtet deshalb aufs neue die dringende Nothwendigkeit, den Lehrer endlich gewisser Verpflichtungen zu überheben, deren Erfüllung mit seinem Amte unvereinbar und geeignet erscheint, des Lehrers Ansehen zu schädigen. Kommt da in einer Ortschaft des Kreises Schweidnitz der Nachtwächter ins Schulhaus gepoltert, klopft den Lehrer hastig aus der Klasse, und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Herr Schulz, Sie sulln stürmen! Ei Poierz brennt's“ — „Wer soll stürmen?“ — „Nu Sie, aber dahle!“ — „Wer hat denn das Stürmen befohlen?“ — „Ich befähl's Ihnen!“ — „Befehlen Sie mir dies als Nachtwächter, als Dorfbote oder als Todtengräber?“ — „Doas ihs egoal! Aber ich hoas Ihn zu befähln“. — Der unter den „Befehl“ des Nachtwächters gestellte Lehrer bewahrte Ruhe genug, die „gestrenge Aufforderung“ von der heiteren Seite aufzufassen und fertigte den „Befehlshaber“ mit dem Bemerken ab, daß er demselben die Schlüssel zum Thurme aushändigen und ihm erlauben wolle, nach Belieben selbst die Feuerglocke zu läuten. — Also geschehen am 6. December 1893!!

— Eine erfreuliche Weihnachtsüberraschung wurde in Namslau dem gesammten Personal der Haselbach'schen Brauerei durch die Mittheilung des Herrn P. Haselbach bereitet, daß sein Vater aus Anlaß seines Rücktritts von den Geschäften 30 000 Mark mit der Bestimmung gestiftet habe, aus den Zinsen des Capitals erkrankten bezw. arbeitsunfähigen Beamten und Arbeitern der Fabrik eine Unterstützung zu gewähren.

— Eine freudige Botschaft wurde der Wittwe eines kürzlich verstorbenen Militär-Invaliden in Hausdorf, Kreis Neurode, an Weihnachten zugestellt. Ihr Mann war im letzten Kriege verwundet worden, hatte aber keine Pension erhalten und erst im letzten Jahre infolge der eingetretenen Krankheit Anstrengungen um Gewährung einer solchen gemacht. Nunmehr ist seitens der Behörde seine Invalidität anerkannt worden, und so hat nun seine in ärmlichen Verhältnissen lebende Wittwe in diesen Tagen gegen 3000 M. Pension nachgezahlt und außerdem neben den Erziehungsgeldern für die Kinder eine fortlaufende Wittwen-Pension von 15 M. monatlich zugebilligt erhalten.

— Am 26. d. Mts. Mittags erschoß der 19jährige Sohn des Halbbauers Harohulla in Goslawitz bei Oppeln seinen um 2 Jahre jüngeren Bruder beim Spielen mit einer Schußwaffe. Dem Unglücklichen drang, wie dem „Ratiborer Anzeiger“ geschrieben wird, die Schrotladung aus unmittelbarer Nähe unterhalb des rechten Auges in den Kopf ein.

---

# Vermischtes.

— Das Comité für den Schillerpreis, das alle drei Jahre vom preußischen Cultusminister neu gewählt wird und diesmal aus den Hoftheaterintendanten Dr. Bürklin und Graf Hochberg, den dramatischen Dichtern Gustav Freytag und Paus Heyse, den Akademikern und Professoren Dilthey, Minor, Erich Schmidt, Treitschke und Weinhold bestand, soll, wie den Münchener „Neuest. Nachr.“ aus Berlin geschrieben wird, einstimmig dem Märchendrama Ludwig Fuldas „Der Talisman“ den Preis zuerkannt haben; der Kaiser aber habe diesem Antrage die Bestätigung versagt.

— Der letzte der Processe gegen den Berliner Banquier Hugo Löwy hat demselben eine schwere Zuchthausstrafe eingetragen. Löwy war durch frühere Erkenntnisse zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Unter Aufhebung dieser Strafen hat die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I am Mittwoch auf eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 6 Jhren Ehrverlust erkannt. Der Angeklagte erklärte, sich bei diesem Urtheil nicht beruhigen zu wollen.

— Erfroren. Beim Besteigen der Raxalpe geriethen die beiden Beamten Deinzer und Litschke in ein Schneegestöber und verloren den richtigen Weg. Deinzer wurde erstarrt als Leiche, Litschke an beiden Füßen erfroren aufgefunden.

— 900 Schafe verbrannt. Am heiligen Abend brannte auf dem Dominium Szczytnik bei Schwarzenau, Kreis Gnesen, der Schafstall nieder. Dem Feuer sind gegen 900 Schafe zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

— Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Freitag in dem Postamt in Hatersheim verübt worden. Die Diebe entnahmen der Postkasse 1200 M. in bar, für 100 M. Postwerthzeichen und für ungefähr 500 M. Alters- und Invaliditätsmarken. Auch sind verschiedene Einschreibsendungen verschwunden.

— „Geschnitten." Pariser Blätter erzählen, daß ein bekannter Chirurg, der sein Honorar für schwierige Operationen nach dem Vermögen der Patienten bemißt, vor nicht gar langer Zeit einem Besucher erklärte, er würde einen gefährlichen Schnitt nicht unter 30 000 Fr. thun. Der Operationsbedürftige empfahl sich verblüfft und ließ sich nicht wieder in dem Privatcabinet des berühmten Mannes blicken. Einige Zeit darauf kam ein Diener in schmucker Livree und glatt rasirt in die Hospitalklinik des Chirurgen und erbielt das Bett Nummer so und so viel in einem der Säle. Der Chirurg that seines Amtes und besuchte den wackeren Kammerdiener mehrmals. Als dieser so weit geheilt war, daß er die Anstalt verlassen konnte, ließ Dr. X. ihn zu sich rufen. „Ich habe Sie sehr wohl erkannt," sagte er, „Sie haben die Livree Ihres Dieners angezogen, um 30 000 Francs zu ersparen. Jetzt geben Sie die Summe der Assistance publique als milde Spende oder ich sorge dafür, daß es Skandal giebt." Gern oder ungern mußte der arme Herr Baron in den sauren Apfel beißen; dann ging er aufs Land, um sich bei sparsamem Leben den umsonst geopferten Schnurrbart nachwachsen zu lassen.

— Abwarten! „Ich habe sagen hören, Fräulein Emma, daß ein Kuß ohne Liebe schmeckt wie ein Ei ohne Salz". — — „Ich weiß nicht. Davon kann ich nicht mitreden. Ich hab' in meinem ganzen Leben noch" — — „Na, na, Fräulein Emma!" — „. . . kein Ei ohne Salz gegessen!"

## Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

### Geburten.

Den 19. December. Dem Gärtner Johann Heinrich Stendke zu Krampe eine T. Anna Martha. — Den 22 Dem Sattlermeister Paul Robert Otto Teichert ein S. Paul Otto Willy. — Dem Arbeiter Johann Gottlieb Ernst Fiedler eine T. Elise Anna. — Dem Zimmermann Gustav Adolf Heinrich Bothe eine T. Margarethe Frieda. — Den 25. Dem Eigenthümer Johann Heinrich Grätz ein S. Johann Fritz Richard. — Den 27. Dem Sattlermeister Gotthelf Adolf Kernke eine T. Elise Anna. — Dem Tischler Karl Albert Zwicker eine T. Emma Emilie Martha.

### Aufgebot.

Kasernenwärter Julius Eduard Boldt zu Berlin mit Klara Ida Selma Fröhlich.

### Eheschließungen.

Den 27. December. Fleischermeister Johannes Hermann Adolf Schön mit Friederike Pauline Emma Kühn. — Tagearbeiter Karl Johann Julius Schreck mit Johanna Rosina Bohr geb. Simke. — Schlosser Friedrich August Hermann Krüger mit Anna Maria Rothe. — Fabrikarbeiter Paul Emil Meier mit Johanne Juliane Emilie Kube. — Schlosser Julius Robert Oskar Reimann zu Gloggau mit Martha Hulda Driemel. — Den 28. Lehrer Hermann Heinrich Reinhold Schulz zu Polnisch-Tarnau, Kreis Freystadt, mit Ida Ottilie Mathilde Zuske. — Fabrikarbeiter Karl Heinrich Reinhold Schulz mit Johanne Auguste Schade.

### Sterbefälle.

Den 23. December. Des Zimmermanns Ernst Theodor Max Rieger T. Elisabeth, alt 8 Wochen. — Des Tagearbeiters Karl Heinrich Stendke zu Krampe S. Heinrich Wilhelm Fritz, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 24. Des Kellerarbeiters Johann Robert Rudolf Aschenberner S. Rudolf Robert Willi, alt 16 Wochen. — Des Zimmermanns Johann Karl Reinhold Haupt S. Johann Georg, alt 1 Jahr 2 Monate. — Privat-Secretär Josef Friedrich Anton Clauß, alt 78 Jahre. — Den 26. Des Fabrikarbeiters Johann Friedrich August Hanisch T. Johanna Auguste, alt 1 Jahr 6 Monate. — Den 28. Schlossermeister Gustav Julius Nierth, alt 90 Jahre.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

# Bekanntmachung.

Der **Ab- und Anzug der Dienstboten findet den 2. Januar 1894 statt.**

**Die An- resp. Abmeldung der Dienstboten** während des Quartalswechsels hat am **2., 3. u. 4. Januar cr., täglich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** zu erfolgen und werden alle Diejenigen, welche zu einer andern Tageszeit auf dem Polizei-Bureau erscheinen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen Dienstboten, **welche das erste Mal in den Dienst treten, außer mit ihrem Dienstbuche,** mit der von der Ortspolizeibehörde beglaubigten Erlaubniß-Ertheilung ihres Vaters resp. Vormundes versehen sein müssen.

**Die Dienstherrschaften werden zur Vermeidung von Weiterungen ersucht, ihren Namen und Stand u. s. w. in die vorgeschriebene Colonne des Dienstbuches einzutragen.**

Grünberg, den 29. December 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

# Bekanntmachung.

Wer seine Wohnung innerhalb der Stadtgemeinde Grünberg wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich zu melden.

Grünberg, den 28 December 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

# Bekanntmachung.

Behufs Ablösung der üblichen Neujahrs-Gratulation sind von den Herren Spediteur Kluge, Stadtrath Engmann, Fabrikbesitzer Fritz Sucker, Fabrikbesitzer Hermann Sucker, Rechtsanwalt Kleckow, Brauereibesitzer Hermann Brandt, Fabrikbesitzer Fr. Paulig, Fabrikbesitzer A. Gruschwitz, Fabrikdirector H. Winkler, Commerzienrath Beuchelt und Stadtrath Eichmann je 3 M. zur Vertheilung an Arme an uns gezahlt worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 29. December 1893.

**Der Magistrat.**

# Holz-Verkauf.

**Mittwoch, den 3. Januar 1894, früh 10½ Uhr,** sollen am **Woitschinberge** an den Meistbietenden verkauft werden:

193 Rmtr. eichen Scheitholz
22 Rmtr. eichen Knüppelholz
110 Rmtr. eichen Stockholz.

Grünberg, den 29 December 1893.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Entgegennahme von Auflassungs-Erklärungen und anderen Akten freiwilliger Gerichtsbarkeit, soweit sie Eintragungen in das Grundbuch betreffen, wie bisher auch im Jahre 1894 die Montag-, Mittwoch- und Sonnabend-Vormittage, insoweit diese Tage nicht auf gesetzliche Fest- oder Feiertage fallen, bestimmt bleiben, und daß solche Geschäfte zu anderer Zeit auf Abfertigung nicht zu rechnen haben.

Grünberg, den 23. December 1893.

**Königliches Amtsgericht Ib.**

# Kreis-Krankenkasse.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 28. December v. J. wird hierdurch zur Kenntniß der Kassen-Mitglieder gebracht, daß die **Lieferung der Medicamente rc. für das Jahr 1894** dem **Apothekenbesitzer Herrn Stadtrath Schröder hierselbst** übertragen worden ist.

Gleichzeitig werden die Magistrate zu Rothenburg a. O. und Deutsch-Wartenberg, sowie diejenigen Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises, **welche mit der Abführung von Beiträgen für das laufende Rechnungsjahr noch im Rückstande sind,** hiermit ersucht, dieselben möglichst bald, **spätestens bis zum 20. Januar k. J. an unseren Rendanten, Herrn Th. Herfurth hierselbst,** abzuführen, damit Seitens des Letzteren mit der Aufstellung der Jahresrechnung begonnen werden kann.

Zu gleichem Zwecke werden aber auch Diejenigen, welche noch Forderungen aus dem ablaufenden Verwaltungsjahre haben, hierdurch aufgefordert, **ihre bezüglichen Liquidationen schleunigst an uns einzureichen.**

Grünberg, den 29. December 1893.

**Der Kassen-Vorstand.**
**Kieszler.**

# Bekanntmachung.

Es haben auf hiesigem Bahnhofe im Monat Januar 1894 nachstehend verzeichnete Droschken zu halten:

| Datum | Droschken. Tag. | | | | Nacht. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | 13 | 14 | 1 | 2 | 13 |
| 2. | 3 | 4 | 5 | 6 | 14 |
| 3. | 7 | 8 | 9 | 10 | 1 |
| 4. | 11 | 12 | 13 | 14 | 2 |
| 5. | 1 | 2 | 3 | 4 | 3 |
| 6. | 5 | 6 | 7 | 8 | 4 |
| 7. | 9 | 10 | 11 | 12 | 5 |
| 8. | 13 | 14 | 1 | 2 | 6 |
| 9. | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 10. | 7 | 8 | 9 | 10 | 8 |
| 11. | 11 | 12 | 13 | 14 | 9 |
| 12. | 1 | 2 | 3 | 4 | 10 |
| 13. | 5 | 6 | 7 | 8 | 11 |
| 14. | 9 | 10 | 11 | 12 | 12 |
| 15. | 13 | 14 | 1 | 2 | 13 |
| 16. | 3 | 4 | 5 | 6 | 14 |
| 17. | 7 | 8 | 9 | 10 | 1 |
| 18. | 11 | 12 | 13 | 14 | 2 |
| 19. | 1 | 2 | 3 | 4 | 3 |
| 20. | 5 | 6 | 7 | 8 | 4 |
| 21. | 9 | 10 | 11 | 12 | 5 |
| 22. | 13 | 14 | 1 | 2 | 6 |
| 23. | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 24. | 7 | 8 | 9 | 10 | 8 |
| 25. | 11 | 12 | 13 | 14 | 9 |
| 26. | 1 | 2 | 3 | 4 | 10 |
| 27. | 5 | 6 | 7 | 8 | 11 |
| 28. | 9 | 10 | 11 | 12 | 12 |
| 29. | 13 | 14 | 1 | 2 | 13 |
| 30. | 3 | 4 | 5 | 6 | 14 |
| 31. | 7 | 8 | 9 | 10 | 1 |

Grünberg, den 28. December 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Am 3. Januar, früh 9 Uhr,** wird das **Bukowitz**'sche **Restaurationsgrundstück** mit großem Saal und 12 Morgen Acker in **Oberan** — in der Nähe der Stadt Glogau — gelegen, auf dem Königl. Amtsgericht zu Glogau öffentlich verkauft. Das Grundstück eignet sich auch zu einer Fabrikanlage.

Die von mir seit länger denn 32 Jahren mit bestem Erfolge betriebene

**Bäckerei**

bin ich Willens zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

**Th. Zimmermann,**
Bäckermeister, Crossen a. O.

**Kinderbeschäftigungs-Verein.**

Zur Weihnachtsbescheerung sandten schließlich noch ein: Hr. Rentier Anders 3 M., Hr. P. Schneider 1 Packet Sachen, Fr. Rosa Salomon 3 M., Hr. Conditor Pilz 50 Pfefferkuchen, Hr. Conditor Friedrich 50 Pfefferkuchen, Hr. Seifensieder Kalide 2 Pack Christbaumlichte, Hr. Seifensieder Richter 1 Pack Christbaumlichte, Käthchen Hanke 2 Schürzen.

Nochmals herzl. Dank. Gott segne die Geber und die Gaben.

**Der Vorstand.**
**Bastian.**

Durch die auf unsere an alle mildthätigen Herzen gerichtete Bitte erhaltenen Geschenke war es uns möglich, die 76 Kinder unserer Spielschule zum heil. Weihnachtsfeste mit Kleidern und anderen Geschenken zu erfreuen. Indem wir allen hochherzigen Gebern unseren aufrichtigsten Dank und Gott vergelts sagen, bitten wir, uns auch ferner unterstützen zu wollen.

**Die grauen Schwestern.**

**Hausverkauf.** Bei geringer Anzahl. ist mein Haus Nr. 2 a. d. Wollwäsche sofort zu verkaufen. **E. Schwenk.**

Ein massives **Wohnhaus** m. Weinberg ist billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen Holzmarktstr. 9.

Ein mass. Wohnhaus, in gut. Bauzust., ist zu verk. Frau Kleint, Unt. Fuchsb. 25.

**Eine Kirchenstelle**

ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

**Adolph Rabiger.**

**Meine Markt-Buden** mit oder ohne Remise will ich unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort verkaufen.

**C. Schneider,** Budenbes., Guben.

**Billig zu verkaufen:**

1 großer Schuppen zum sofortigen Abbruch, sowie eine gute Eichen-Bohle mit 5 Schüben, die bis jetzt als Feilbank benutzt wurde.

**H. Schiller,** Breitestraße 73.

**Stühle und 1 Flügel** sind zu verkaufen, Letzterer auch zu verleihen Ruhleben 1.

Einen fast neuen

**Siemens-Gasbrenner**

für 30 Mk. verkäuflich (hat neu 70 Mk. gekostet). **Herrmann Hofrichter.**

**Kl. Holzdrehbank** sucht zu kaufen **A. Merkwirth,** Reuthorstr.

# Danksagung.

Seit 5 Jahren litt ich an einer Schwellung am linken Fußgelenk, verbunden mit den heftigsten Schmerzen, so daß ich zuweilen keinen Schritt gehen konnte. Das ganze Bein war davon abgemagert. Ich hatte schon mehrere Aerzte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen, und so wandte ich mich in meiner verzweifelten Lage endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover,** der mir sofort Hülfe schaffte. Denn seit drei Monaten habe ich jetzt keine Schmerzen mehr gefühlt und kann die schwersten Arbeiten verrichten und ich spreche daher Herrn **Dr. Hope** meinen herzlichsten Dank aus, ohne dessen Kunst ich ein Krüppel geblieben wäre mein Leben lang, da alle andere ärztliche Hülfe mir nichts nützte. (gez.) **Herm. Wattermann,**
Leerort (Ostfriesl.)

**Für Rettung von Trunksucht!**

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

**Es giebt nichts leichteres**

um Feuer anzumachen, als die neu erfundenen gefahrlosen **Schnell-Feueranzünder** von **A. Hodurek** in **Ratibor.** Zu haben in den bekannten Hodurekschen Mortein-Niederlagen. Tafel 10 Pf.

**26000 Mk.**

**gesucht auf ein hiesiges Hausgrundstück per 1. April 94 zur alleinigen Hypothek. Offerten von Selbstdarleihern erbeten unter P. Z. 197 an die Exped. d. Bl.**

**6000 Mark** werden auf ein mehrstöck. neues Haus in der Stadt zu leihen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**3—4000 Mk.** sind per sofort zu verleihen.

Offerten unt. R. B. 199 an d. Exp. d. Bl.

**800—900 Thlr.** werden zur 1. Stelle von einem pünktl. Zinszahler sof. od. 1. April zu leihen gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**300 Mark**

auf 2. Hypothek werden bald zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein sehr gut gehendes **Frettchen** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zwei schöne Futterschweine**

verkauft **W. Rau,** Berlinerstraße.

Stieglitz- und Zeisig-Hähne, schöne Dompfaffen zu verkaufen Silberberg Nr. 1.

**Ein Ring** ist auf dem Wege vom Bahnhof zum Markt verloren worden. Gegen Belohn. abzug. b. **Th. Leutloff,** Krautstr.

**1 schwarzer Kindermuff** ist am heil. Abend in der evang. Kirche abhanden gekommen. Abzugeben Freystädterstr. 18.

Ein **Taschenmesser verloren.** Geg. Belohnung abzugeben Silberberg 11.

# Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze neben meinem Colonial- und Farbewaaren-Geschäfte noch eine

## Drogen-, Apothekerwaaren-, Chemikalien-, Parfümerie-

**en gros** **und Theehandlung** **en détail**

errichtet habe. Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittend, halte mich bestens empfohlen.

**August Arndt's Nachfolger, Züllichau,**

**Langestraße 408.**

---

## Dank.

Herrn Apoth. Osc. Senff, Berlin.
(Apotheke zum rothen Adler.)

Ihr Catarrhalis-Balsam hat sich bei mir außerordentlich gut bewährt. Ich litt seit etwa drei Monaten an hartnäckigem Husten, der mich besonders des Nachts quälte. Durch Gebrauch der 3 Flasch Ihres Kräuterhonig-Balsams habe ich den Husten gründlich beseitigt und fühle mich veranlaßt, Ihnen meine Anerkennung hiermit auszudrücken.

Metz, 10. October 1893.
Max Bartel, Brunnenstr.

Die Catarrhalispräparate der löni l. priv. Apotheke zum rothen Adler (**Kräuterhonig-Balsam** in Flaschen à Mk. 1.—, Mk. 1.75, Mk. 3.50 und **Kräuterhonigpastillen** in Schachteln à Mk. 1 und Mk 2) sind in Grünberg zu haben in der **Löwen-Apotheke.**

---

Heute Mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der

**Schlossermeister Gustav Nierth,**

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch tief betrübt anzeigen

Grünberg, den 28. December 1893.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

---

## Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn

**Gustav Horlitz, Bauunternehmer in Kontopp,**

die bisher von Herrn **Leckebusch** innegehabte Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Posen, den 16. December 1893.

**Die General-Agentur.**
J. Rademacher.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions-** und **Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

**Gustav Horlitz.**

---

## Bei Appetitlosigkeit,

**Magenweh u. schlechtem Magen** nehme man die bewährten

**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben.

Zu haben in der alleinigen Niederlage in Pack. à 25 Pfg. bei
**Otto Liebeherr, Lange's Droguerie.**

---

Die so schnell beliebt gewordene

**Lauterbach'sche**

**Hühneraugen-Seife**

beseitigt in wenigen Tagen **sicher** und **radikal** Hühneraugen und Hornhaut. — Anwendung weit angenehmer als Pinselungen. **Preis 75 Pf.,** allein zu haben in **Grünberg** bei **Lange,** Drogerie.

---

## Mast- u. Freßpulver für Schweine.

Dasselbe bewirkt bei großer Futterersparniß rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, hält die Thiere stets bei offenem Leib und schützt sie vor vielen Krankheiten. Nur echt, wenn jede Schachtel mit dem Namenszug **Geo Dötzer** versehen ist. Per Schachtel 50 Pfg. in der **Apotheke zum schwarzen Adler** von Th. Rothe.

---

Die besten

## Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

offerirt

**Jul. Nierth.**

---

## Für Stellmacher pp.

starke und schwache **Birken-, Eichen-, Rüstern-, Acazien-, Ahorn-, Eschen-Stangen,** bei **sehr guter** Abfahrt, sind aus meinen Anlagen, bei Rothenburg, verkäuflich.

Rothenburg a. O., im December 1893.

**Heinrich Brunzel.**

---

**Mädchen f. Alles, Kindermädchen, Knechte** u. **Mägde** sucht zu sofort
Miethsfrau **Kaulfürst,** Schulstr. 24.

---

## Ein Mädchen

**für die Küche** per Neujahr sucht
Frau Kaufmann **Hofrichter.**

---

Ein **Mädchen** z. Strohhutnähmaschine wird gesucht Herrenstr. 8.

---

## Großer Keller

mit bequemer Anfuhr ist zu vermiethen.

**Herrmann Hofrichter.**

---

## Das Wochenblatt der freisinnigen Volkspartei.

Herausgeber: **Arnold Perls.**

**Gesinnungsgenossen!**

Werbet für unser Wochenblatt

## Durch Nacht zum Licht.

Mit der Beilage:

## Illustrirte Rundschau.

**Vierteljährlicher Bezugspreis 60 Pfennig.**

**Außerhalb** bestelle man nur bei der nächstgelegenen Postanstalt (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1913).

Geschäftsstelle: **Berlin SW.,** Koch-Straße 23.

---

## Rheinischer Trauben-Brust-Honig*)

**Ganz besonders seien die Herren Aerzte** auf die intensive, minutiöse Wirkung des aus dem frischen Safte edelster Weintrauben bereiteten rheinischen Trauben-Brust-Honigs bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Keuchhusten** 2c. aufmerksam gemacht und wird jeder Versuch das Gesagte sicherlich bestätigen. Die medicinische Wissenschaft besitzt eine unendliche Zahl von Heilmitteln, aber keines, welches bei thatsächlicher Unschädlichkeit so enorme Erfolge aufzuweisen hat wie der rheinische Trauben-Brust-Honig, weßhalb dieses zugleich köstliche Trauben-Präparat sich auch von Jahr zu Jahr neue Gönner in ärztlichen Kreisen erwirbt. *) Zu haben in Flaschen à 0,60, 1, 1½ und 3 Mk. neueste 1893r hochfeinster Füllung in **Grünberg: „Apotheke zum schwarzen Adler"** (Ring), in **Liegnitz:** „Kgl. priv. Hof- u. Stadt-Apotheke".

---

## Ein gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension, am liebsten mit Klavier, zu miethen gesucht. Offerten unter **R. A. 198** an die Exped. d. Bl.

---

Frdl. **Wohnung** v. 2 Zimmern, Cabinet, heizbarer Dachstube, heller Küche, m. Ausguß, Speisekammer, kl. Balcon 2c. bald zu verm. Näheres bei **Clara Lehfeld,** vis-à-vis dem schwarzen Adler.

---

**Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Küche und Zubehör und eine **obere Wohnung,** 3 Zimmer, Kabinet 2c., sind zu vermiethen.

**Robert Pick,** Niederstr. 67.

---

**Eine herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer, Garten u. Balkon z. 1. Juli, auch auf Wunsch das ganze Haus in der Grünstraße zu vermiethen.

**A. Knoblauch.**

---

**Berlinerstr. 6/7** ist eine Wohnung I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Garderobe, Küche m. Wasserl. u. Ausg., Badecabinet ev. mit compl. Badeeinrichtung, Closet u. sämmtl. Zubehör zum **1. April oder Juli** und eine **Oberwohnung, 2 Zimmer,** Closet u. Zubehör an einzelnen Herrn z. **1. April** zu vermiethen. **A. Zellmer.**

---

**Postplatz Nr. 15, I. Etage** ist die gegenwärtig von Herrn **W. Möhlmann** benutzte **Wohnung** zum 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.

**W. Levysohn.**

---

Zum 1. April 1894 ist die 1. Etage in unserm Hause **Bahnhofstr. 1,** bestehend aus 5 Stuben, Küche, Stall und Bodengelaß, zu vermiethen.

**Consum-Verein Grünberger Fabriken, A.-G.**

---

Eine **Wohnung** von 5—6 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. October 1894 zu **miethen gesucht.**

Offerten mit Preisangabe Große Bahnhofstraße 23 erbeten.

---

**1. Etage Schulstraße 6,** bestehend aus 3 Stuben, Küche 2c., mit Wasserleitung, ist vom 1. April 94 ab, ev. auch früher, zu vermiethen. Zu erfragen Ring 28.

---

Eine **Wohnung,** 5 Zimmer, Dachstube, Küche mit Wasserleitung, Gartenbenutzung, zum 1. April zu vermiethen. Lehrer **Grossmann,** Neustadtstr. 27.

---

**Wegen Wohnortswechsel vermiethe bald billig die mir gehörige Wohnung nebst Zubehör.**

**Herm. Weise, Postplatz 3.**

---

Knappengasse 7, 1 T., Ecke der Breitenstraße, ist ein gut gelegenes, **freundlich möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

---

**Eine freundliche Oberstube** nebst Kammer und Zubehör zum 1. April zu vermiethen

**Große Bahnhofstraße 33.**

---

**Grünstraße Nr. 26** ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zum 1. April oder auch früher zu vermiethen.

**Adolph Rabiger.**

---

**Eine obere Wohnung** mit Wasserleitung ist für 55 Thaler in meinem Neubau sofort zu vermiethen.

**Bäcker Herrmann.**

---

2 freundl. Zimmer, Entree, Küche 2c., Gartenbenutzung, zum 1. April zu vermiethen. **M. Pfeiffer.**

---

**Ring 11** ist ein **kl. Laden** und in der 2. Etage **1 kl. Wohnung** zu vermiethen.

---

Eine Wohnung, 4 Zimmer, gr. Dachstube, Küche m. Wasserl. z. 1. April zu vermiethen. **Albert Förster,** Niederstr. 82.

---

Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche 2c., auch zum Ladengeschäft sich eignend, ist zu vermiethen. **Rob. Pick,** Niederstr. 67.

---

2 Zimmer, Cabinet, helle Küche und Zubehör 1. April zu vermiethen Neustadtstraße 25.

---

Frdl. Wohnung, 3 Stub., Küche, Gärtch. u. Zubeh., per bald zu verm. **Niederstr. 4.**

---

2 Stuben und Küche sofort zu vermiethen Lessenerstraße Nr. 4.

---

Eine Stube ist bald zu vermiethen Breitestraße 40.

---

Eine Stube, Nebenstube, Küche u. Kamm. zum 1. April zu vermiethen Ring 9.

---

Eine Wohnung mit, auch ohne Stall zu vermiethen Gr. Bergstraße 7.

---

2 fr. Oberstuben u. Kammer per 1. April 1894 zu vermiethen Schertendorferstr. 53.

---

1 Wohnung, 2 Stuben, Küche, Entree u. Zubeh. ist sofort zu verm. Berlinerstr. 88.

---

Wohnung von 3—4 Zimm. u. Küche mit Wasserl. zu verm. Züllichauerstr. Nr. 24.

---

Eine Unterstube mit Beigelaß ist zu vermiethen Fließweg 12b.

---

**Ein Laden** bald zu vermiethen. Näheres Berlinerstraße 3, 1 Tr.

---

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Gr. Kirchstr. 15.

---

1 Oberstube m. Alkove verm. **A. Schnieber.**

---

Frdl. möbl. Zimmer b. z. bez **Kl. Kirchstr. 3.**

---

Möbl. Zimmer zu verm. Gr. Kirchstr. 12.

---

1 kleine Stube zu verm. Lindeberg 38.

---

1 frdl. möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 28.

---

Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15.

---

Kostgänger werd. angen. Krautstraße 25.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.